

# Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 267.

Halle, Dienstag den 14. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

## Deutschland.

Berlin, d. 11. November. Se. Majestät der König haben geruht: Den Präsidenten der Regierung für das Herzogthum Lauenburg, Grafen Georg Friedrich Ludwig von Kielmanssege zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen. Die Auszeichnung, welche der König der Feuerwehr für ihre letzten Leistungen zuerkannt, ist am Donnerstag erfolgt. Aus der Hand des Polizeipräsidenten haben der Chef des Instituts, Scabell, den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, der Brandinspektor Noel, der Turnlehrer Kluge den Rothen Adlerorden IV. Klasse und andere Mitglieder der Feuerwehr das Allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse erhalten. Außerdem war, wie schon gemeldet, von Sr. Majestät der Feuerwehr ein Geldgeschenk von 500 Thln. zur Vertheilung zugegangen.

Die „Militärischen Blätter“ bemerken, daß das Gerücht von der Entlassung von 8 bis 10 Mann auf die Compagnie zweijährig gedienter Leute nach der Ausbildung der Rekruten nichts als eine gewöhnliche Zeitungs-Ente sei. Vielleicht habe ein Zeitungs-Correspondent etwas von der zur Disposition Verurlaubten gehört, es verwechselt, daß diese nicht nach der Ausbildung, sondern nach der Einstellung der Rekruten beurlaubt werden, das Ganze für etwas Neues gehalten und den Thatbestand seiner Auffassung gemäß niedergeschrieben, darauf habe die Notiz die Kunde durch viele Zeitungen gemacht und sei von einigen sogar mit mysteriösen Bemerkungen über „Systemwechsel“, „Verluchten“, „Prämie für Rekrutenfließ“ u. dgl. mehr begleitet worden. An alle dem sei nicht ein einziges wahres Wort.

Nach Einführung der neuen Jägerbüchsen sollen die Bündnabelbüchsen bisherigen Modells zur Bewaffnung der Pioneer-Battalione verwendet werden; doch ist die Witzung vereinfacht und die Piken fallen fort. Was an die Stelle der letzteren treten wird, ist noch nicht bestimmt; es liegen nach dem Mil. Bl. bis jetzt zwei Modelle vor, unter denen möglicherweise die Auswahl getroffen werden dürfte. Das eine besteht aus dem gewöhnlichen Pioneer-Faschinenmesser mit Säge, welches aber das Gefäß des Füllstiel-Sitzengewehrs erhalten hat und ganz wie das letztere aufgepflanzt wird, das andere ist ein Infanterie-Bajonnet mit der Befestigungsweise nach dem neuesten Modell des Bündnabelgewehrs, welches aber für gewöhnlich ebenfalls in der Scheide, und zwar neben dem Faschinenmesser, getragen wird, etwa wie bei der Sächsischen Infanterie. Drt und Schuh der Bajonnettscheide sind mit Messing beschlagen, so daß das Ganze sehr zierlich ausfällt.

Die Erwiderung des Hrn. Wagener gegen den Rundschauer der „Kreuzzeitg.“ hat wieder der „Nord. Allgem.“ Veranlassung gegeben, gegen Hrn. Wagener zu Felde zu ziehen. Diese hatte sich beklagt, daß in den regierenden Kreisen nicht wenige die treuen Freunde desavouiren und mit den Gegnern kokettiren und daß die Regierung die konservative Partei ziemlich ignorirte. Dagegen erklärt das offiziöse Organ unter anderem: „Und wenn wir uns ferner an die unbestreitbare Thatfache erinnern, daß die Wege, welche das Ministerium, das von 1858 bis 1861 die Geschäfte führte, zur Realisirung des königlichen Programms eingeschlagen hatte, von dem Souverän als unrichtig erkannt wurden, und daß die Unrichtigkeit dieser Wege vorzugsweise darin lag, daß das Ministerium von der Ansicht ausging, sich als das Ministerium einer Partei zu betrachten, so würde das gegenwärtige Kabinett nur in den gleichen Fehler verfallen, wenn es sich wieder als eine Parteiregierung hinstellen wollte. Und selbst dann, wenn die Rollen gewechselt, wenn die numerisch so geringe Fraktion der Konservativen die Majorität in dem Abgeordnetenhaus bildete, würde die Regierung, wenn sie ihr Mandat erfüllen und Preußen vor einer parlamentarischen Regierungsform bewahren wollte, einen Fehler begehen, wenn sie dieser konservativen Majorität als solcher Concessionen machen würde, wenn sie, um der Partei zu gefallen, sich zu Maßregeln veranlaßt sehen könnte, die nicht aus dem Gedanken hervor gingen, für

das Staatsganze Nutzen schaffen zu wollen. Nein, gerade darin finden wir ein Hauptverdienst der gegenwärtigen Regierung, daß sie niemand ignorirt und daß sie mit niemand kokettirt. Sie ignorirt niemand, weil sie dadurch leicht in den Fehler verfallen könnte, wirkliche Interessen des Staates zu vernachlässigen, und sie kokettirt mit niemand, um sich nicht in die Lage einer Abhängigkeit nach irgend einer Seite hin zu bringen.“

Wie die „Wost. Ztg.“ hört, wird die gegen den Stadterordneten Dr. Kövinson eingeleitete Untersuchung durch den Stadtgerichtsrath Dirksen geführt und hat Herr Dr. Kövinson am Donnerstag bei demselben eine mehrere Stunden währende Vernehmung gehabt. Auch sollen bereits der gewesene Eigentümer des Hauses in der Wilhelmstraße, Maurermeister Müller aus Stettin, so wie dessen hiesiger Agent vernommen worden sein.

Die VII. Deputation des Criminalgerichts (Verfassender Stadter. R. Meißner, Beisitzer Stadter. R. Krüger und Bach) verhandelte am Freitag eine gegen den Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg erhobene Anklage wegen Beleidigung von Beamten und Behörden in Bezug auf deren Beruf und wegen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und Einrichtungen des Staats. Vor dem Beginne der Verhandlungen theilte der Vorsitzende mit, daß Dr. Jacoby gegenwärtig eine gegen ihn erkannte sechsmonatliche Gefängnisstrafe in Königsberg verbüße, daß er rüde vorgeladen, aber nicht erschienen und auch in die hiesige Stadtwohngel nicht eingeliefert sei. Es wurde deshalb das Contumazialverfahren beschloffen. Gegenstand der Anklage bildete die von Dr. Jacoby herausgegebene Biographie Heinrich Simon's unter dem Titel: „Heinrich Simon. Ein Lebensbuch für das preussische Volk. Berlin, bei J. Springer.“ Aus diesem Buche waren vier Stellen incriminirt. Durch die erste Stelle sollte der frühere Oberpräsident der Provinz Preußen, jetzige Präsident der Ober-Rechnungskammer, v. Bötticher, beleidigt sein. Die zweite Stelle, eine Rede Hrn. Simon's, gehalten am 4. Januar 1849 in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. über die octroyirte preussische Verfassung, soll das Obertribunal und die Obergerichte beleidigen. Die dritte und vierte incriminirte Stelle ist in zwei Briefen Hrn. Simon's an die Seinigen enthalten. Diese beiden Stellen schmähden nach der Anklage Einrichtungen des Staats und Anordnungen der Obrigkeit. Der Angeklagte Dr. Jacoby hat sich in der Voruntersuchung bereit erklärt, für den Inhalt des Buches einzustehen und hat einen Schriftsatz zur Widerlegung der Anklage eingereicht. In diesem Schriftsatze behauptet er, daß die erste incriminirte Stelle nur ein historisches Urtheil über die Verwaltung des Hrn. Präf. v. Bötticher, also keine Beleidigung enthalte, er beruft sich ferner auf eine Aeusserung des Vice-Präsidenten des I. Obertribunals Dr. Göhe im Herrenhause über die Haltung der Gerichte in den Jahren 1848 und 49 und beantragt endlich die Vernehmung der Professoren Wommsen und Neumann darüber, daß die Schrift ein historisches Urtheil über die preussischen Zustände des Jahres 1851 enthalte, welches unter dem Schutze der freien Wissenschaft steht. Der Gerichtshof lehnte jedoch diese Beweisangebote aus rechtlichen und thatsächlichen Gründen als unerheblich ab. Der Staatsanwalt Zöllner hielt darauf die Anklage in allen Punkten aufrecht. Er führte dabei aus, daß hier wiederum die Frage in Betracht komme, welche schon einmal Gegenstand der Erörterung gewesen sei, nämlich, ob ein Beamter beleidigt werden könne in Beziehung auf seinen Beruf, obgleich er nicht mehr im Amte war, als die Beleidigung ausgeflosken wurde. Der Gerichtshof habe damals die Frage (gegen Dr. Lorenzen) bejaht und das Kammergericht habe diese Ansicht bekräftigt. Die damaligen Gründe seien auch noch heute maßgebend. Nachdem der Staatsanwalt ausgeführt, daß sämtliche incriminirte Stellen strafbar seien, beantragte er eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof beschloß sehr lange. Er sprach das Schuldig über den Angeklagten aus

und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängnißstrafe, ordnete die Vernehmung der incriminirten Stellen an und sprach dem Präsidenten v. Bötticher, dem Obertribunal und dem Staatsministerium das Recht zu, den Tenor des Erkenntnisses zu veröffentlichen.

Graf zu Eulenburg, dessen einjährige Dienstzeit am 1. November e. abgelaufen war, befiel sich, wie die „K. Bl.“ berichten, noch immer beim Regimente in Bonn, und soll, dem Vernehmen nach, in Folge höherer Befehls noch so lange im Militärdienste verbleiben müssen, bis die in der bekannten Dit-Uffaire schwebende Untersuchung beendet ist.

Die Verhandlungen über den Italienischen Handelsvertrag sind ins Stocken geraten. Das Italienische Cabinet besteht auf Anerkennung Italiens von Seiten aller Staaten, welche den Vertrag abschließen wollen und die von hier aus gemachten Bemühungen waren bisher von Erfolgen nicht begleitet. Die Anwesenheit des Ministerialdirectors Delbrück in Italien stand indessen in keiner Beziehung zu der ganzen Angelegenheit. Man glaubt, daß die Preussische Regierung der beiderseitigen Industrie jedenfalls die Möglichkeit erhalten wird, die großen Vortheile wahrzunehmen, welche der Italienische Handelsvertrag bietet.

Die Verhandlungen wegen des Nord-Dtsee-Canals sind in der letzten Zeit äußerlich nur wenig vorgeschritten. Wie die „Börsen-Ztg.“ hört, liegt dies im Wesentlichen daran, daß Seitens des Kriegsministeriums dem betreffenden Comité in eindringlicher Weise in Erwägung gegeben ist, ob nicht eine Ausmündung des Hafens in Kiel zu ermöglichen, damit derselbe alskan event. mit den dort zu errichtenden Marine-Etablissements in geeignete Verbindung gebracht werden könne. In Folge dessen sind wiederholte Erhebungen angeordnet und noch nicht abgeschlossen.

In Beziehung auf die Frankfurter Angelegenheit findet ein fortwährender Rollenwechsel zwischen den Berliner und Wiener Offiziösen statt. Die Letzteren versicherten noch in den jüngsten Tagen, daß Oesterreich nur höchst widerwillig an diese ganze Sache gegangen sei und sie jetzt ganz fallen lassen wolle. Dagegen schreibt die „Debatte“ jetzt wider Oesterreich die Initiative zu den weitgreifenden Maßregeln zu, welcher Preußen, das die Bundesautorität sehr ungern anruse, sich zuletzt doch habe fügen müssen. „In der That, sagt das Wiener Blatt, soll, wie uns mitgetheilt wird, bereits seit zehn Tagen ein von öfterreichischer Seite formulirter Antrag, der gemeinsam an den Bund gebracht werden wird und der darauf abzielt, von Bundeswegen ein Einschreiten gegen ganz Deutschland umfassende, öffentlich tagende politische Vereine zu ermöglichen, in Berlin zur Annahme vorliegen. Die Zustimmung des Berliner Cabinets ergibt sich aber in unzweideutiger Weise aus der Erklärung der „Provinzial-Correspondenz“ gegen den Nationalverein, einen Tag nach der Rückkehr des Grafen Bismarck aus Frankreich veröffentlicht.“ Auch die Wiener „Presse“ glaubt, daß die Erklärung Preußens auf die österreichischen Vorschläge sofort nach der Rückkehr des Grafen Bismarck festgestellt worden sei, und daß vielleicht schon die nächste Bundestagsitzung die Wiederaufhebung des Vereinsgesetzes von 1854 besiegeln werde. — Dagegen lenken die preussischen Offiziösen unmittelbar nach dem lauten Kriegsruß der „Provinzialcorrespondenz“ wieder in einen etwas sanfteren Ton ein. Der „H. B. H.“ wird von hier geschrieben: „In der Frankfurter Angelegenheit ist seit der vorläufigen, auf die identischen Noten des Senats erfolgten Rückäußerung Preußens vom 23. Oktober ein weiterer Schritt noch nicht gethan. Ueber das, was nun zunächst geschehen wird, fliegen die widersprechendsten Gerüchte hin und wieder, deren positiver Werth meist im umgekehrten Verhältnisse zu der Sicherheit steht, mit welcher dieselben auftreten. In politischen Kreisen von Bedeutung wird jetzt hier folgende Anschauung mit Entschiedenheit geltend gemacht. Es ist eine falsche Voraussetzung, daß es sich bei den in Frankfurt gethanen Schritten der beiden deutschen Großmächte um Maßnahmen gegen Ausschreitungen des Vereinswesens und der Presse in Deutschland überhaupt, also event. um ein Eingreifen in die inneren Verhältnisse der deutschen Staaten gehandelt hätte oder ferner handeln könnte. In dieser Beziehung wird fortdauernd der bundesrechtliche Grundlag aufrecht erhalten, daß ein solches Eingreifen weder dem Bundestage noch sonst Jemand zustehe, sondern daß alles hier etwa Nöthige einzig Sache der einzelnen Regierungen sei. Anders aber liegt die Frage speziell in Betreff Frankfurts, welche Stadt schon als Sitz des Bundestages eine exceptionelle Stellung einnimmt. Zweck der Depeschen der beiden Großmächte vom 6. und 8. Oktober war vor Allem, zu konstatiren, daß am Sitze des Bundestages Versammlungen tagen, welche sich ein Recht anmaßten, im Namen Deutschlands zu sprechen, während sie dafür weder ein legales Mandat besitzen, noch überhaupt mehr als einen nur kleinen, zumal aus lokalen Elementen zusammengesetzten Theil des deutschen Volkes vertreten. Weiter aber findet die exceptionelle Stellung Frankfurts ihren klaren Ausdruck im Art. 64 der Wiener Kongressakte, welcher bestimmt, daß die Diskussionen, die sich über die Einführung oder die Erhaltung der Verfassung der freien Stadt Frankfurt entspinnen könnten, zum Ressort des Bundestages gehören und nur von ihm entschieden werden können. Dadurch ist also dem Bunde der Betreffs anderer deutscher Staaten verlagte Einfluß auf innere Angelegenheiten speziell für Frankfurt gewährt, und die Souveränität dieses Bundesstaates erscheint von vorn herein als eine nicht so vollständige wie die der übrigen deutschen Staaten. Wenn also beispielsweise die Regierungsgewalt in Frankfurt durch Agitationen politischer Parteien oder sonstwie alterirt oder gelähmt, und so die Verfassung der Stadt oder die verfassungsmäßige Ausübung des Regiments in Frage gestellt wäre, so hätte der Bund ein unzweifelhaftes Recht, eine solche innere Frage der Stadt Frankfurt vor sein Forum zu ziehen, resp. könnte an

die deutschen Vormächte die Pflicht herantreten, die Bundesversammlung als das Erforderliche aufmerksam zu machen. Das sind die Gesichtspunkte, von denen ich glaube, daß sie auf den weiteren Gang der Angelegenheit nicht ohne Einfluß bleiben dürften.“ — Auch andere Mittheilungen von hier versichern, daß eine Einigung gegen den Nationalverein im Allgemeinen, durch welche die Kompetenz des Bundestages bezüglich der inneren Gesetzgebung anderer deutscher Staaten anerkannt würde, von preussischer Seite nicht beabsichtigt werde, sondern es sich bei den Verhandlungen mit Oesterreich nur um die spezielle Kompetenz des Bundestages über die inneren Verhältnisse der Stadt Frankfurt handle. Die „Kreuzzeitung“ schließt sich in ihrem letzten Beirartikel ebenfalls diesen ganz offiziellen Ausführungen an, sie debüzt, daß die Souveränität Frankfurts durchaus nicht auf gleicher Stufe mit derjenigen der übrigen Bundesstaaten stehe, und zählt die Präzedenzfälle für das Eingreifen des Bundestages in die Zustände dieser seiner Residenz auf.

In Frankfurt ist unzulänglich der englische Bundestagsgesandte Sir Alexander Malet als Ministerresident bei der Freien Stadt accreditirt worden, ein Posten, den es bisher nicht gab. Verschiedene Zeitungen wollen hierin einen indirekten Protest gegen die Noten der beiden deutschen Großmächte, die auf diese Weise eine neue Einmischung des Auslandes in unsere vaterländischen Angelegenheiten herbeigeführt haben, erkennen.

Der „Wf.-Z.“ wird aus Berlin geschrieben: „In der letzten Zeit ist die Discussion über Concessionen, mittelst deren Preußen die Abtretung Holstein von Oesterreich erlangen könnte, wieder auf der Tagesordnung. An eine Abtretung der Grafschaft Glatz an Oesterreich denkt auch wohl in Wien Niemand. Eine finanzielle Umfindung wäre für Preußen wohl das bequemste Mittel; man darf aber nicht vergessen, daß dem Kaiser ein solches „Geschäft“ aufs äußerste zuwider sein würde. Wenn es jetzt von Wien aus heißt, Oesterreich lege auf eine Preussische Garantie Venetiens keinen Werth, so ist das wohl nur ein anderer Ausdruck für die allmählig erlangte Ueberzeugung, daß eine solche nicht zu erlangen ist. Da der Eintritt Sclawienreichs in den Deutschen Bund auch in Wien unerreichbar erscheint, so wären die entscheidenden Kreise dableibst geneigt, sich großmüthig mit einer Offensiv- und Defensiv Allianz mit Preußen zu begnügen; in der Hoffnung, dadurch einen Angriff Italiens auf Venedig unmöglich zu machen. Es liegt aber auf der Hand, daß, wenn Preußen sich für alle Fälle zu einer activen Theilnahme an Oesterreichlichen Verlegenheiten verpflichten sollte, eine solche Allianz mit einem Garantievertrag Venetiens gleichbedeutend sein würde.“

**Königsberg.** Die drei Stadträthe, gegen welche, der „Dtp. Ztg.“ zufolge, wegen Unterzeichnung der Aufforderung zum Abonnement auf das Sachliche Schulblatt die Disziplinär-Untersuchung eingeleitet sein soll, erklären, daß sie auf das genannte Blatt abonniert, aber Niemandem die Befugniß erteilt haben, ihren Namen unter die erwähnte öffentliche Erklärung resp. Empfehlung zu setzen. — In Bezug auf die zuerst in der „Preuß. Lit. Ztg.“ mitgetheilte Verurteilung des Kassen-Rendanten Stein (s. unter „Vermischtes“ in der vor. Nr.) geht der „K. H. Z.“ eine Berichtigung von Seiten des katholischen Propstes Rasmjanowski zu, der zufolge die Verurteilung des Rendanten Stein auf dem katholischen Kirchhofe keineswegs verweigert oder erschwert worden ist, vielmehr die Bestattung auf dem evangelischen Kirchhofe in Gemäßheit der letzten Äußerungen und Wünsche des Verstorbenen stattgefunden hat.

**Karlsruhe, d. 10. November.** Ueber das Befinden des Großherzogs sind mehrfach beunruhigende Gerüchte in Umlauf. Ich kann Ihnen, schreibt der Correspondent der „N. N. Ztg.“, aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der Gesundheitszustand desselben zu keiner Befürchtung begründeten Anlaß giebt. Die Aerzte haben nur gewünscht, daß der Großherzog, den ein unbedeutendes Unwohlsein längere Zeit an das Zimmer fesselte, noch einige Wochen der Ruhe eines ländlichen Aufenthaltes genieße, die er sich in diesem Jahre ganz versagt hatte (denn in Trouville und Baden fehlt gerade diese Ruhe), bevor er wieder seine Thätigkeit vollständig den Geschäften und den anstrengenden Audienzen zc. zuwenne.

**Nastatt, d. 10. Novbr.** (Schw. M.) Schlägereien zwischen Preussischen Soldaten vom 32. Infanterie-Regiment und Badischen Artilleristen haben außergewöhnliche militärische Vorkämpfungen nothwendig gemacht. Die Veranlassung zu den Ausschreitungen in größerem Maßstabe gab die tödtliche Verwundung eines Preussischen Soldaten zur Nachtzeit in einem entlegenen Stadtviertel. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden; die Kameraden des Getöbten glaubten ihn jedoch in den Reihen der Badischen Artillerie suchen zu müssen, und so kam es, daß eine Anzahl Zweihundertreicher mit einigen Badischen Artilleristen Sonntag Abends in Streit gerieth, wobei drei Mann der Letzteren verwundet wurden. Vorgestern Abend nun machte sich die Erbitterung der Gemüther in einer allgemeineren Rauferei Luft. Nachdem sich mit Eintritt der Dunkelheit starke Zusammenrottungen in den Straßen gebildet, trafen die Preußen in dem für die Badenier abgegrenzten Stadttheile mit Letzteren zusammen, wo es dann alsbald zum Dreißchlagen kam, welchem jedoch die zahlreichen Patrouillen und der unmittelbar darauf befohlene Generalmarsch und Zapfenstreich ein Ende machte. Daß es dabei wiederum buttige Köpfe abgebeht, ist begreiflich; und so hivaquieren jetzt täglich, von Nachmittags 4 Uhr ab bis zum Zapfenstreich, bei brennenden Pechspannen starke Wachtposten auf den öffentlichen Plätzen und Straßen, welche für die Truppen gegenseitig eine unübersteigbare Grenze bilden. Eine recht wirksame Beihilfe zur Verhütung ähnlicher blutiger Scenen wäre vor Allem das Verbot des Waffentragens außer dem Dienst.

**Italien.**

Sella's Alternative: entweder die Maßsteuer oder Entlassung namhafter Mannschaften, hat gewirkt und Lamarmora sich gefügt, so daß die Thronrede mit der Ankündigung der Entlassung von 100,000 Mann auftreten kann. Die Entlohnung ist in Italien nicht populär, insofern die Maßsteuer noch weniger, und Sella hat der soliden Entwicklung einen Dienst erwiesen, als er den Parteien zurief: Entweder Geduld, viel Geduld in Betreff Roms und Venedigs, oder Geld, ungeheuer viel Geld!

Victor Emanuel's Einzug in Neapel war am Abend des 10. Nov. ein wahrer Triumphzug: endloser Volksjubel, Beleuchtung der Straßen mit bengalischem Feuer u. s. w. Am 8. waren in Neapel 207 Cholerafälle konstatiert, wovon 80 tödlich verliefen.

Der Observatore Romano veröffentlicht die vom römischen Central-Comité erlassenen Weisungen in Betreff der Mittel, die Rom in Rücksicht des Abzuges der Franzosen anzuwenden müsse, um die Vereinigung mit Italien zu erlangen.

**Frankreich.**

Paris, d. 11. Novbr. Herr Fould ist im Ganzen mit den Erwartungen, die ihm der letzte Ministerrath eingetragen, zufrieden. Seine Ansichten wurden theoretisch so ziemlich allseitig gebilligt, und man zeigte sich auch in Betreff ihrer praktischen Verwirklichung so gefällig, wie sich vernünftiger Weise erwarten ließ. Am meisten kränzte sich natürlich Marschall Randon. Da nun auch die algerischen Angelegenheiten immer entschuldener eine Wendung nehmen, welche nicht nach dem Sinne des Kriegsministers, so ist es wohl glaublich, daß der Marschall seines Postenfalls überdrüssig geworden und desselben baldigst entoben sein möchte. Auch Marschall Mac Mahon wird vielleicht finden, daß man schneller vorgeht, als ihm lieb ist; denn ohne auf das mündliche Gutachten des Marschalls zu warten, hat man höheren Ortes bereits beschloffen, alle diejenigen projectirten Maßregeln in Alger sofort ins Werk zu setzen, zu deren Einführung es nur eines kaiserlichen Decretes und nicht der Mitwirkung der Kammer bedarf. Die Befreiung der General-Einnehmer wird von Herrn Fould mit großer Zähigkeit festgehalten, trotzdem diese Herren Himmel und Erde gegen ihn in Bewegung setzen und sich nun auch zu wirthlichen Opfern bereit erklärt haben. Es ist jetzt auch der Einnehmer des Creuse-Departements gestorben, und der Finanzminister wird diese Stelle eben so wenig wieder besetzen, als die neulich in der Haute-Vienne erledigte. — Der General-Procurator des Cassationshofes Dupin ist gestorben.

**Spanien.**

Madrid. Die Nachrichten aus Madrid, berichtet die „W. Pr.“, lauten sehr bedenklich. Ueberall hört man das Wort „Republik“, man verkauft Heften mit der fast offensiblen Bestimmung, die Königin auszuweisen, welche durch ihr ängstliches Benehmen während der Cholera auch den letzten Rest von Popularität verloren haben soll.

**Amerika.**

Eine Proklamation des Präsidenten Johnson verfügt, daß vom 1. September an der Handel in den südlichen Staaten völlig frei und selbst der Begriff „Kriegscontrabande“ hinfällig sein soll. Dies zeigt, daß Johnson die Pazification der ehemals insurrektionellen Staaten als vollendete Thatsache betrachtet, und daß es sein sehnlichster Wunsch ist, die letzte Spur des Kriegszustandes zu beseitigen. Käuft er sich dabei vom Eifer nicht über die Grenze der Klugheit hinauszureißen, so wird seiner verhältnißlichen Politik dieselbe Anerkennung zu Theil werden, wie einst der standhaften Kriegsführung Lincoln's. Jedenfalls kann man sich davon überzeugen, daß Johnson ebensowenig geneigt ist, der Würde der Union das Geringste zu vergeben, wie sein edler Vorgänger. Die Bemühungen einer gewissen Partei, ihn auf einen andern Weg zu zerrren, werden sich als verfehlt erweisen, und die Verdächtigungen derer, denen er nicht radikal genug zu Werke geht, finden wir unverantwortlich. Er mag irren, wie Lincoln geirrt hat, ist aber von demselben feurigen Patriotismus befeelt, wie dieser, und wird ebensowohl immer wieder den richtigen Weg zu finden wissen. Schwerlich liegt es in der Macht irgend eines Menschen, der gegenwärtigen Aufgabe des Präsidenten der Vereinigten Staaten gerecht zu werden, ohne hier oder dort Mißgriffe zu begehen. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung besteht darin, daß die Hauptwucht der Opposition von denen ausgeht, welche nicht mit in den Krieg zogen, sondern sich dabei bereicherten. Offenlich wird der Präsident dies herückichtigen und sich durch das Geschrei von Feiglingen nicht irre machen lassen. Die tapfersten Feinde sind jetzt die loyalsten Bürger, da sie selbständiges Ehrgefühl genug besitzen, um sich dem zu beugen, was durch die Gewalt der Waffen entschieden worden ist. Virginien würde sehr weise handeln, wenn es den Rath des ehemaligen südstaatlichen Generals Johnson berücksichtigte, welcher sich in einem offenen Briefe dahin ausspricht: „Wir appellirten an das Schwert, und es hat gegen uns entschieden. Wir müssen diese Entscheidung als endgültig betrachten und die Thatsache anerkennen, daß Virginien wiederum einer der Vereinigten Staaten ist. Unsere Pflichten und Rechte stimmen überein. Wir werden beiden genügen, wenn wir Alles thun, um die Wohlfahrt unserer Nachbarn zu befördern und die Prosperität des Landes wieder herzustellen. Wir müssen uns sofort als friedliche Bürger einer nützlichen Beschäftigung widmen, uns, soweit es möglich ist, zur Ausübung des Stimmrechts qualifiziren und unser Votum solchen Männern geben, welche die Interessen Virginien's als gleichbedeutend mit denen der Vereinigten Staaten erkennen.“ — Werken wir noch einen Blick auf die Arbeitsverhältnisse, so finden wir, daß sich dieselben da befriedigend gestalten, wo man sich vernünftig benimmt und die Freiheit des Negers anerkennt, während anderswo Alles daniederliegt. Im ganzen östlichen Arkansas befindet sich neben tau-

senden von Weißen keine 10 Neger, welche öffentliche Unterstützung beziehen, und in Mississippi werden unter 346,000 Neger nur 3000 von der Regierung unterhalten. Das Experiment, Neger auf eigenes Risiko Land bebauen zu lassen, ergiebt ein über alle Erwartung günstiges Resultat, und liefert den positiven Beweis dafür, daß der Schwarze im Allgemeinen ebenso gut im Stande ist, für sich selbst zu sorgen, wie der Weiße, wobei das Bureau des Generals Howard ihm in nicht hoch genug zu schätzender Weise an die Hand geht.

**Wilhelm von Kaulbach's Wandgemälde.**

Die großartige Kunschöpfung der Neuzeit: Die Ausschmückung der Treppenhalle des Neuen Museums in Berlin mit Fresken von der Hand Kaulbach's — ist vollendet.

Die gewaltige Idee: Die Entwicklung des Menschengeschlechts, in weltgeschichtlichen Perioden aufgefaßt, zur Darstellung zu bringen — ist verwirklicht.

Alles was die Menschheit je bewegt, in Religion, Staatleben, Wissenschaft, Kunst und Industrie, geht hier in mächtig lebendigen Bildern dem Auge des Beschauers vorüber. Sie bringen zur Anschauung: Blüthe und Untergang weltgeltender Nationen, die Träger des Einflusses auf die Geschichte der Völker, die Helden des Krieges, die Korymben der Aufklärung und Civilisation, und vereinen sich zu einem Gesamtbilde der Kulturgeschichte der Menschheit, wie es der Dichtkate darzustellen nie lebendiger vermocht hat.

Allen ist es nicht vergönnt, in diesem gewaltigen Bilde zu lesen, und die es gelesen, möchten es immer aufs Neue durchblättern, um, nachdem sie den Gesamteindruck in sich aufgenommen, auch an der Tiefe und an dem Reichthum des Einzelnen sich zu erfreuen.

Für alle diese ist der Grabstein der ersten unerreichten Kupferstecherkunst dem hohen Geiste Kaulbach's nachgegangen und hat dessen großartige Darstellungen in treuester, künstlerisch vollendeter Nachbildung wiedergegeben. Er hat das monumentale Epos hinabgetragen zu Allen, welche ein Herz für die Kunst, welche Sinn für die Entwicklung des menschlichen Kulturlebens haben, damit es auf dieses selbst wiederum fördernd und veredelnd einwirke.

Möchte solch' edles Beginnen die Anerkennung finden, welche ihm gebührt, ein würdigeres Werk dieser Art hat unsere Kunst nicht aufzuweisen.

Die Erwerbung der gedachten Blätter nach Möglichkeit zu erleichtern, ist eine

**Neue Ausgabe**

derselben von dem Verleger, dem Königl. Hofbuchhändler Alexander Dunder in Berlin, veranstaltet worden, auf welche von jeder Buchhandlung Subscription angenommen wird.

Die sämmtlichen Darstellungen Kaulbach's im Treppenhause des Neuen Museums in Berlin sind in 28 Blättern, 6 größeren und 22 kleineren, wiedergegeben, welche in 10 Lieferungen in nachstehend bezeichneter Reihenfolge erscheinen werden und denen ein erläuternder Text beigezsetzt wird.

Der Subscriptions-Preis jeder Lieferung beträgt:  
für die Ausgabe A. mit der Schrift 12 Thlr.  
= = = B. por der Schrift 18 =  
= = = C. erste Drucke sur chine 24 =

Wer durch Einfindung des Betrages für alle 10 Lieferungen auf das Werk pränumerirt, zahlt für die Ausgabe A. 100 Thlr., B. 150 Thlr., C. 200 Thlr. (statt 120, 180 und 240 Thlr.).

Die Publikation der Lieferungen wird, da der größte Theil der Blätter im Stich bereits vollendet ist, regelmäßig an den unten bezeichneten Terminen erfolgen.

Das Erscheinen der Fortsetzungen der ersten Ausgabe wird durch diese zweite nicht berührt und nimmt seinen ordnungsmäßigen Gang.

**Die zweite Ausgabe**

**Wilhelm von Kaulbach's Wandgemälde**  
im Treppenhause des Neuen Museums zu Berlin  
erscheint in 10 Lieferungen wie folgt:

1865, October: Lieferung I. Die Malerei. Der Babelthurm.	1867, December: Lieferung VI. Die Kupferstecherkunst. Das Bettler der Reformation.
1866, März: Lieferung II. Der Fries I. Die Sage. Moses.	1868, Mai: Lieferung VII. Der Fries III. Die Wissenschaft. Karl der Große. Italia.
1866, September: Lieferung III. Die Bildhauerkunst. Somer und die Griechen.	1868, October: Lieferung VIII. Der Fries IV. Die Kreuzfahrer.
1867, Februar: Lieferung IV. Der Fries II. Die Geschichte. Solon. Benus.	1869, Februar: Lieferung IX. Der Fries V. Die Poetie. Friedrich der Große. Germania.
1867, August: Lieferung V. Die Baukunst. Die Sonnenherrschaft.	1869, October: Lieferung X. Der Fries VI. Die Herrbrung Jerusalems.

Wir können auf dieses schöne, bedeutende Werk, namentlich mit Beziehung auf die bevorstehende Festzeit, nur angelegentlich hinweisen.

# Bekanntmachungen.

## Ärztliche Empfehlung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Berlin, den 15. März 1864.

„Seit Jahren leide ich an Magenschwäche, verbunden mit Hämorrhoidal-Beschwerden, welches sich bis jetzt so verschlimmert hat, daß ich ganz kraftlos und hilflos geworden bin. Nun habe ich schon immer von den segensvollen Wirkungen Ihres Malztractates gehört, und da auch unfer Arzt, Herr Hofarzt Dr. Drascher, sich geäußert hat, er könne es nur jedem Leidenden sowie Genesenden bestens empfehlen, so nehme ich auch meine Zuflucht zu.“ (Folgt Bestellung.) S. Voos, Prinzl. Kadei, Koffstraße 5.

General-Depot in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstr. 105  
Niederlage in Bitterfeld bei Herrn Louis Citti, in Gönnern bei Herren W. Eckhorn & Co., in Eisleben bei Herren C. Worch & Schmidt, in Halle bei Herrn C. Müller, in Löbejün bei Herrn F. Rudloff, in Schreuditz bei Herrn F. C. Güthig.

Hiermit beehren wir uns, Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß von jetzt an stets vollständig fertige

## Piano's in Tafelform mit engl. und deutscher Mechanik, sowie Pianino's, prachtvoll ausgestattet,

zur gefäll. Ansicht resp. Verkauf in unserem Magazin bereit stehen, um den seither vorgekommenen einzelnen Fällen, wo auswärtige Käufer bei Ankunft spielbare Instrumente nicht vorfinden, vorzubeugen.

Namentlich machen wir auf unsere solid gebauten Piano's, denen auf der Merseburger Gewerbe-Ausstellung der erste Preis zuerkannt wurde, aufmerksam.  
Zeig, den 9. November 1865.

**Kahnt, Schmidt & Bischoff,**  
Pianoforte-Fabrik.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage das Materialwaaren- und Producten-Geschäft des verstorbenen Herrn F. A. Zimmer hier, Alter Markt Nr. 36, unter der Firma

## Robert Müller

übernommen habe und für eigene Rechnung forsetze.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und werde ich mich bemühen, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.  
Halle, den 14. November 1865.

**W. R. Müller.**

## Laden-Vermietungen.

Märkerstraße Nr. 23 sind zwei große, neu eingerichtete Laden zu vermieten und sofort zu beziehen. Auch können Wohnungen, geräumige gewölbte Niederlagen, Keller und sonstige Bequemlichkeiten dazu gegeben werden. Zu bemerken ist, daß eine von den Niederlagen heizbar ist.

Näheres ist daselbst, im Hofe eine Treppe hoch, zu erfahren.

Ein Bogis zum Preise von 68 Th., bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.  
F. W. Nüprecht, gr. Schlamm 3.

## Gesuch.

Für mein Conditoreiwaarengeschäft suche ich einen tüchtigen Gehilfen zum sofortigen Antritt.

Zeitz, den 7. November 1865.

**G. Friedrich,** Conditor.

## Ehrenerklärung.

Die dem Fleischermeister Herrn Friedrich Proft von hier am 8. d. Mts. zugefügte Beleidigung, „er sei ein Lügner“, nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen Ehrenerklärung.

Als leben a/S., am 11. November 1865.  
Der Schiffer Andreas Zahn.

## Abhanden gekommener Hund.

Seit dem 8. d. fehlt mir mein kleiner Hund, Bassard von Pudel und Affenpinscher. Derselbe hat schwarzes halblockiges Haar auf Kopf und Rücken, gelbe Füße, vorn das unterste Gelenk gelblich und Ohren und Schwanz gestutzt. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zscherden b. Halle, d. 10. Novbr. 1865.  
Bogel.

Zugelassen ein großer Jagdhund. Abzuholen gegen Insertionsgebühren in der Speise-wirtschaft des Königl. Pädagogiums.

Dienstag früh  
frischen Seedorf, à 2 2 Gr.  
**Julius Kramm.**

Große Mügenwalder Gänsebrüste mit u. ohne Knochen, Fetten geräuch. Weser-Lachs, Frischen russischen u. Hamburger Caviar erbielt

**Julius Kramm.**

Frische Trüffel erbielt soeben

**Julius Kramm.**

## Rocco's Etablissement.

Dienstag den 14. November  
groses Streich-Concert vom ganzen Musikchor 27ten Inf. Regiments. Programm siehe Tageblatt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 5 Gr. Fr. Menzel.

## Löbejün.

Dienstag den 14. d. M. von Abends 7 Uhr an „groses Militär-Concert im Gasthof „Zum schwarzen Adler“, gegeben vom Musikcorps des Magdeburger Artillerie-Regiments Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Stabs-Hornisten Dunkel. Es ladet dazu freundlichst ein

Düffel, Stabhornist,  
L. Mennicke, Gastwirth.

Ein durchaus tüchtiger Oberfeldner mit sehr guten Attesten wünscht 1. December anderweitiges Engagement durch  
Frau Schmeil, Schülershof 15.

Gebauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Tägl. frische Holst. u. Natives-Austern,  
Kieler Speckbäcklinge und  
Kieler Sprotten,

delikates Hamburger Rauchfleisch,  
Westphäl. Schinken und Pumpernickel, Braunschweiger Cervelat, Röst- und Zungenwurst, Mügenwalder Gänsebrüste und Keulen, vollsaftigen Schweizerkäse, Holländer, Edamer, Kugel-, Neuschäteller, Chester-, Parmesan-, Kräuter- und Limburger Käse, marin. Kal in Gelee, Elbinger und Lüneburger Remmungen, Stralsunder Bratberinge, Russ. Sardinen in pickles, Kräuter-Anchovis, neue Sardines à l'huile in 1/4, 1/2 und 3/4 Dosen, neuen Russ. Caviar, Elb-Caviar, fetten Weser-Lachs, italien. Mac-caroni und Maronen, neue türk. Pfäumen, amerik. Apfelschnitzel, Gebirgs-Preißelbeeren, saure, Pfeffer- und Senfgurken, Zeltowter und Märkische Rüben u. s. w. empfiehlt  
**C. H. Wiebach.**

Dienstag früh frischen Seedorf bei  
**C. H. Wiebach.**

## Weintraube.

Heute Dienstag d. 14. November  
**Groses Concert.**  
Anfang 3 Uhr. C. John.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner theuren Frau Hermine geb. Sachenberg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.  
Halle a/S., den 12. November 1865.  
Ed. Bodenstein.

## Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich  
Anna Wirth,  
Herrmann Weinert.  
Salzwedel und Berlin.

## Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Nachricht, daß heute Morgen 3 1/2 Uhr unsere liebe gute Mutter Johanna Speerreuter geb. Wolbeding nach langen schweren Leiden entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.  
Halle, am 12. November 1865.  
Die Hinterbliebenen.

Gestern, als am 11. Nov., wurde die irdische Hülle des nach kurzem Krankenlager verstorbenen Karl Zeiger, Lehrers in Nobelwitz, zur Erde bestattet. Zurückgelohnt vom Grabe des Heimgegangenen können wir nicht unterlassen, allen Denen herzlichen Dank zu sagen, welche durch Wort und That so rührende Beweise der Theilnahme und Freundschaft bekundet haben. Dank für die ergreifenden und tröstlichen Worte des Hrn. Superint. Weiß am Grabe. Dank den Herren Lehrern, welche durch Gesang, der Schuljugend, welche durch Blumenschmuck ihre Theilnahme bezeugten. Herzlichen Dank auch den lieben Nachbarn und Freunden des Verstorbenen, welche die Mühe und den weiten Weg nicht scheuten hatten, ihren Freund und Lehrer zur letzten Ruhestätte zu tragen.  
Nobelwitz, Trebnitz und Halle,  
den 12. November 1865.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Telegraphische Depeschen.**

**Frankfurt a. M., d. 12. Novbr.** Die „Neue Frankf. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche des Hrn. v. Bessl an die sächsischen Gesandtschaften in Wien und Berlin vom 11. October bezüglich der österreichisch-preussischen Noten an den frankfurter Senat und eine Nachschrift bezüglich der Beschwerden der österreichisch-preussischen Gesandtschaften über die Haltung der sächsischen Presse. Diese Nachschrift schließt: Dem Wunsche des preussischen Gesandten, daß auf Milderung der Anfeindungen gegen Preußen in der sächsischen Presse hingewirkt werden möge, pflichte man sächsischerseits gern bei; man habe aber, bevor man dem Vorwurfe, daß man preußenfeindlichen Tendenzen nicht entgegenrete, Rede stehet, zu erwarten, daß in Preußen den Sachen vernichtenden Tendenzen gefeuert werde.

**Wien, d. 10. November.** „Debatte“ und „Presse“ melden, daß die Anleihe-Verhandlung mit Rothschild, welcher die Weitererweiterung der Südbahn und ein Privilegium der Steuerfreiheit gefordert habe, abgebrochen sei. Die „Debatte“ schreibt außerdem, die Verhandlungen mit Fould, Frey und Mallet seien zum Abschlusse reif, Paris übernehme 90 und die österreichische Boden-Creditbank 60 Millionen zum Course von 65.

**Paris, d. 11. November.** Briefe aus Rom theilen mit, daß General Kanizer den Befehl zu einer wirksamen Verfolgung der Briganten erteilt hat. Eine Deputation der Notabeln von Veroli war nach Rom gekommen, um Anzeige von der wachsenden Kühnheit der Briganten zu machen und Schutz zu erbitten.

**Rom, d. 10. November.** Das „Giornale di Roma“ versichert, daß die Cholera auf dem päpstlichen Territorium nicht existire; nur sehr wenige Fälle seien aus den Städten Corneto und Toscanella zur Anzeige gekommen.

**London, d. 12. November.** Der angebl. Chef der Fenier Stephens ist gestern in Irland verhaftet worden. — Dem „Observer“ zufolge will Russell das bisherige Cabinet möglichst unverändert erhalten.

**London, d. 11. November.** Wie aus Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Insel New-Providence, vom 23. October gemeldet wird, hatten die Neger auf Jamaica viele Weisse ermordet. Die Behörden waren summa summarum eingeschritten und sämtliche Truppen in Thätigkeit. Verstärkungen an Truppen wurden erwartet.

**Brüssel, d. 11. November.** Die Nationalbank hat den Diskont für Wechsel und für Darlehne auf Staatspapiere auf 6, für Darlehne auf Handelseffekten auf 6½ Proz. erhöht.

**New-York, d. 1. November.** Der Staatssecretair Seward hat den Flotten-Officieren größte Zuverlässigkeit gegen England empfohlen, nachdem dieses die früheren Beschränkungen, denen Unionschiffe unterworfen gewesen, aufgehoben habe. Er erklärte, der Präsident erkenne die Loyalität keines Staates an, der die von den Rebellen contrahirten Schulden als rechtskräftig anerkenne. Cushing's Abreise nach England bedarf der Entschädigung für die durch das Caperschiff Alabama angerichteten Verheerungen sehr dem Vernehmen nach bevor. Der Nachricht, daß Hampton zum Gouverneur ernannt worden sei, wird widersprochen. Canada organisiert dem Vernehmen nach 40,000 Mann Grenzbeobachtungsgruppen.

**Schweiz.**

**Bern, d. 8. Novbr.** Bei Fortsetzung der Bundesverfassungsrevision kam heute in Nationalrathe die Abschaffung der Prügelstrafe im ganzen Umfange der Eigenossenschaft zur Sprache. Bekanntlich ist diese Frage, durch den Berner Criminalcandal angelegt, von der am letzten Sonntage in Bern abgehaltenen Volksversammlung in Form einer Petition vor die eigensässigen Räte gebracht worden, welchen außer dieser Petition auch noch ein direct auf Aufhebung der Prügelstrafe gehender Antrag dreier seiner Mitglieder vorlag. Bernernd's von St. Gallen, Klein's von Basel und Seiler's von Bern. Im Laufe der Debatte über diesen Antrag und die Petition der Berner Volksversammlung machten sich zwei Richtungen geltend: die eine, welche aus Cantonsouveränitätsrücksichten für Nicht-eintreten war, und die andere, welche im Interesse der Ehre und des Ansehens der Schweiz im In- und Auslande die Intervention des Bundes zulassen wollte. Erstere wurde namentlich von Dr. A. Escher von Zürich und letztere, außer den oben genannten Antragstellern, hauptsächlich von J. Stämpfli aus Bern vertreten; J. Stämpfli wollte jedoch die Intervention des Bundes allgemeiner aufgefaßt wissen als die Herren Bernernd, Klein und Seiler, indem er für den Bund die Befugniß verlangte, die Strafgesetzgebung im ganzen oder in einzelnen Theilen der Centralisation zu unterwerfen. Die Versammlung mußte sich aber nicht einmal auf den Standpunkt der Nothwendigkeit der Abschaffung der Prügel, ja nicht einmal auf den einer motivirten Tagesordnung zu erheben, welche von Dappler von Laufanen beantragt worden war. Mit 51 gegen 30 Stimmen ward in der definitiven Abstimmung der Antrag der Mehrheit der Commission auf Nicht-eintreten zum Beschluß erloschen. Es scheint wirklich, als ob das letzte Stimmlein des Nationalraths in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung daab schlagen werde.

**Vermischtes.**

[Die preussische Militärmusik in Paris.] Der Referent der „Epoque“ bringt folgenden Bericht über das preussische Musik-Corps, das sich zwölf Tage in Paris befand und dort Concerte veranstaltete: „Ich bin nicht Musikkennner genug, um eine musikalische Kriti-

tik schreiben zu können, und so kann ich auch über die Musik der preussischen Füsiliere nur als einfacher Liebhaber urtheilen. Sie kommt mir zu gleicher Zeit heilfingend und melancholisch vor; sie macht Geräusch, aber sie reißt den Hörer nicht mit sich fort; dabei ist jedoch die Präcision des Spieles und das Zueinandergreifen der verschiedenen Instrumente so vorzüglich, daß von keinem rein mechanischen Instrumente mehr geleset werden kann. Man stimmt allgemein darin überein, daß die preussischen Musiker den Musik-Corps unserer Guben, der Garde-Gensdarmen und der Garde von Paris, überlegen sind. Auch von der musikalischen Frage, welche in diesem Falle für die Regiments-Commandeure von größerem Interesse als für die Künstler ist, ganz abgesehen, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß das Concert im „Cirque de l'Impératrice“ höchst interessant ist. Allein um des Anblicks willen, den man genießt, würde es volle Aufmerksamkeit verdienen. Zunächst ist der Kapellmeister, Hr. Parlow, ein sehr schöner Mann, der leicht für einen brillanten Stabs-Capitain gehalten werden könnte, und der bei den Damen sehr in Gunst steht. Ein fatisches, militärisches Aeußere, ein feines Gesicht und intelligente Augen, unwiderstehlicher Schnurrbart und eine Haltung!... Kurz, es ist ein schöner Offizier, und wie er seine Musiker dirigirt, das muß man mit eigenen Augen sehen. Ohne Noten auf seinem Pult zu haben, bewegt er den Tactstock, folgt er mit Händen, Oberkörper, Schultern und Beinen, dem Rhythmus der Musik; kurz alles schlägt bei ihm den Tact, selbst die Franzen seiner Spauletten. Die preussischen Musiker sind in ihrem Aeußeren viel abretter und sauberer, als unsere militärischen Musiker. In den französischen Regimentern stehen die Musiker in dem Ruf, lustige Zechbrüder und moderne Don Juans zu sein, welche durch die ganze Niederlichkeit in ihrer äußeren Erscheinung und ihren Mangel an Proprietät ihre Vorgesetzten zur Verzweiflung bringen. Eingedrückt Schacko, besetzte Tunica, und ein liebedlich umgehängter Säbel verrathen sofort den Musiker, und wenn ein Officier einen Soldaten wegen seiner schlechten Haltung zur Rede stellt, so kann er ihm keinen größeren Vorwurf machen, als wenn er ihn mit einem Musiker vergleicht. Der preussische Musiker hingegen steht aus, wie aus dem Ei geschält; wenn die andern Soldaten des Königs von Preußen den Musikern der hiesigen Repräsentanten derselben gleichen, so dürfte es unmöglich sein, in der preussischen Armee einen Flecken zu finden. Volles Gemüth und schwermüthig wie ihre Balladen, im Auzug sauber und glänzend wie eine neue Muskete, in der Haltung stramm wie Bayonnettsklingen, in der Musik zu einander stimmend wie die Orgelpfeifen, das sind die preussischen Regimentsmusiker hier. Es ist mir aufgefallen, daß die Leute während der ganzen Mitwochs-Soiree nicht ein einziges Mal gelächelt haben. Man hat sie ein Potpourri ausführen lassen, in welchem sie einen Augenblick ihre Instrumente ruhen lassen, um ein paar Tacte aus der Offenbach'schen Hymne an den Bacchus zu singen; sie sangen ohne einen Verstoß zu machen, ja ohne nur eine Miene zu verziehen. — Keine Spur von Heiterkeit zeigte sich in ihren Gesichtern; ruhig und ernst, hatten sie nur Gedanken auf ihre Noten! Aber als einige Minuten nachher einer von ihnen den Gesang der Nachtigall nachahmte, da lächelten sie alle, da belebten sich ihre Züge. Als Menschen von schwermüthigem Charakter, als Soldaten voller Disciplin, so sind die Preußen. Ihr Wahlspruch ist: „Die Ehre und der Gesang der Nachtigall!“

Am 9. November hat das preussische Musikcorps Paris verlassen; im letzten Concerte spielte es nochmals die „Keine Hortense“. Zum Schluß aber verlangte das Publicum die preussische Nationalhymne, und zwar mit solchem Ungestüm, daß Parlow und seine Schar ihrer Instruktion zuwider (sie hatten nämlich Befehl, nichts zu spielen, was den geringsten Anstoß erregen könnte) das „Ich bin ein Preuße“ vorzutragen. Sie hatten sich dabei von ihren Sigen erhoben und stunden stolz und helmbedeckten Hauptes da. Der Beifall, welcher ihnen wurde, war ein höchst begeisterter; die Einen waren in Jubel, da sie ihr Nationallied wieder einmal hörten, und die Anderen brachten der wirklich vorrefflichen Ausführung und dem musicalischen Werthe des Stückes ihre Huldigung dar. — Parlow hat vor seiner Abreise dem Kaiser den Marsch überreicht, den er demselben gewidmet. Die Skizze, welche sich auf dem Umschlage befindet, ist von Rabbat-Lubbenau entworfen und von den Zeichnern Otto und Porcheron ausgeführt worden. Auf derselben befinden sich die Bildnisse von Meyerbeer, Auber und Karl dem Großen, zwei Statuen, Preußen und Frankreich darstellend, die Scene, wo der Kaiser in St. Cloud die Instrumente wiegt, und die, wo die Franzosen mit den Preußen fraternisiren, die Devisen „Artes educant!“ und „Gott mit uns!“ und dann folgende Worte: Pas redoublé, composé et dédié à S. M. Napoléon III. par Parlow, chef de musique du 34 régiment prussien (fuselier de Pomeranie). (R. 3.)

Wie die „Milit. Blätter“ berichten, hat das Musikcorps des Pommerischen Füsilier-Regiments Nr. 34 einen von den Musikcorps anderer Regimenter etwas abweichenden Etat. Während die fünf alten Garde-Regimenter 48, alle übrigen Regimenter aber nur 10 etatsmäßige Hautboisten besitzen, sind dem Pommerischen Füsilier-Regiment ausnahmsweise während der Zeit, daß es in Rastatt steht, außer den etatsmäßigen 10 noch 19 überzählige Hautboisten bewilligt worden, deren Verpflegung indeß nicht die General-Militär-Kasse, sondern aus dem Kron-Fideicommiss-Fonds geschieht. — Der Kapellmeister Albert Parlow ist der Sohn eines königlichen Unterförsters aus Meyerberg, einem Dorfe bei Uckermünde, und erlernte die Musik bei dem alten Stadtkapellmeister Gottl. Birkholz in Mecklenburg-Strelitz. Auch seine drei Brüder haben bei demselben in der Lehre gestanden und nehmen ebenfalls hervorragende Stellen in Preussischen Musik-Corps ein.

— Worms, d. 4. November. Die Platzfrage des Luther-Denkmal's hat nun ihre definitive Erledigung gefunden. Durch eine Zuschrift des Groß- Ministeriums des Innern vom 30. v. M. wurde dem Vereins-Ausschusse eröffnet, daß der Großherzog die Aufstellung des Luther-Denkmal's auf dem von dem Comité des Vereins gewählten Platze vor dem alten von der städtischen Promenade genehmigt hat.

— Gernrode, d. 10. November. Die Einweihung der restaurirten Stiftskirche St. Cyriaci fand heute, am Geburtstage des Reformators Dr. Martin Luther, statt.

— Bochum. Am 4. November Nachmittag slog hier das Laboratorium des Materialwaarenhändlers Leyz mit donnerähnlichem Knall in die Luft und ständen die Trümmer alsbald in hellen Flammen. Die Erschütterung war so stark, daß sie in weiterem Umkreise, wo sämtliche Fensterscheiben zersprangen, gespürt wurde. In dem Hause befanden sich zwei junge Leute, von welchen einer mit Unglücken, resp. Verpacken von ca. 2 Pfund Nitro-Glycerin-Sprengöl beschäftigt war, welches auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise plötzlich explodirte. Die gräßlich verkümmelten Gliedmaßen dieses unglücklichen jungen Mannes fand man in der Nähe zerstreut unter den Trümmern liegend, während der Andere, dessen Leben man anfänglich noch erhalten zu können glaubte, auch bereits seinen schrecklichen Brandwunden erliegen ist. Ein Arbeiter, der sich unweit der Unglücksstelle befand, wurde zu Boden geworfen und ist zur Zeit noch nicht wieder im Stande, seine anfänglich geblendeten Augen zu gebrauchen.

— Hannover. Die Petroleum-Produktion im Amte Burgdorf nimmt einen bedeutenden Aufschwung. In den Gruben bei dem Dorfe Seinde werden jetzt täglich durchschnittlich drei Tonnen Rohpetroleum gewonnen, welches an Qualität das amerikanische Rohpetroleum bedeutend übertrifft, indem dieses nur 50, das Seinde aber fast 75 pCt. Reinpeterroleum enthält. Die englische Gesellschaft, welche diese Bohrungen unternommen, hat bereits mit 37 Gemeinden unseres Landes Contrakte behufs Bohrens abgeschlossen.

— Welchen maßlosen Gebrauch man in dem Sächsischen Zucht-hause Waldheim von den körperlichen Züchtigungen machte, möge daraus entnommen werden, daß, während z. B. 1857 in sämtlichen Englischen Strafanstalten bei einem Bestande von 19,100 Gefangenen nur 237 Männer mit Hieben bestraft wurden, es aber seit Menschengedenken Niemanden beigegeben war, ein Weib schlagen zu lassen, in dieser einen Strafanstalt Sachsens bei einem durchschnittlichen Bestande von 800—1000 Gefangenen die Zahl der jährlich ausgeführten Ruthen- und Stockhiebe zwischen 20,000 und 25,000 zu betragen pflegte und von 100—150 Frauen in der Regel 60—70 diese Straform theilten. Es gab Zeiten während Röckel's Dortseins, wo der sogenannte „Schimmel“, auf den die zu Hieben Verurtheilten geschnallt wurden, den ganzen Tag über nicht leer stand und die mit den Executionen beauftragten Aufseher, wozu man gewöhnlich die kräftigsten nahm, des Abends klagten, daß sie sich wie gerädert fühlten.

— Groß-Gorzük (Schlesien). Die Mittheilung über den Ein-furz des Mittelschiffes der hiesigen neuerbauten katholischen Kirche ist dahin zu berichtigen, daß keiner der Verunglückten gestorben ist. Acht der dort beschäftigten Arbeiter haben Beschädigungen erlitten. Von denselben befanden sich am 30. v. Mts. nur noch vier in ärztlicher Behandlung, und auch diese hatten nur Hautwunden. Knochenbrüche oder sonstige schwere Beschädigungen aber hat Keiner der Beteiligten davongetragen.

— Cammin, d. 5. November. Ein hamburgischer Kaufmann hat mit den dienower und sonstigen Fischern unseres Strandes über Lieferung aller von ihnen gefangenen Störe contrahirt und gleichzeitig hier ein Grundstück zur Errichtung eines Gebäudes angekauft, in welchem der Roggen der Störe zu Caviar verarbeitet und deren Fleisch geräuchert werden soll. Diesem Beispiele folgend, ist hier ferner, nach dem Vorbilde der strahlender, eine Association zusammengetreten, welche mittels eines Seekutters ebenfalls die Grundfischerei betreiben und ihren Fang durch großartige Räucher-Anlagen verwerten will.

— Weimar, d. 9. Novbr. Wie die hiesige Zeitung hört, ist beim großherzoglichen Staatsministerium die telegr. Nachricht eingegangen, daß am vorigen Dienstage in Leichwolframsdorf ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Da für solchen Fall entsprechende Vorkehrungen bereits früher durch Verfügung an den Director des 5. Verwaltungsbezirks getroffen worden sind, so läßt sich hoffen, daß der Fall vereinzelt bleiben werde.

— Die „France Medicale“ giebt die Zahl der in Paris vom 22. September bis 2. November an der Cholera gestorbenen Personen auf 5056 an; davon kommen 15 auf September, 4715 auf October und 236 auf die beiden Novembertage. Ob diese Zahlen unter der Wahrheit sind, muß dahingestellt bleiben. Seit dem 2. nimmt die Cholera weber ab, noch zu.

— Der Jesuitenpater Klinkowström behauptete am letzten Sonntag in einer in Wien gehaltenen Predigt: „Alle, die den Papst befehden, hätten ein schreckliches Ende genommen. Als abschreckendes Beispiel führte er Volktaigen an, der „auf dem Todtenbette nicht eher Ruhe fand, bis er seine eigenen Abfälle verzehrt und seine schwarze Seele ausgespien hatte.“

— Ein Pariser Muffblatt sagt, von den Concerten Carlotta Patti's in Berlin sprechen, daß die Schwester Adelins in der „Singe-Academie“ aufgetreten sei, was die Pariser sehr lachen macht: die Berliner haben also sogar eine Akademie für die Affen.

— Der „D. B.“ schreibt, daß in der Nähe des Asow'schen Meeres ein Lager von Graphit von vorzüglicher Güte entdeckt worden ist. (Dies für die Bleistift-Fabrikation nothwendige Material ist bekanntlich nur an wenigen Orten zu finden.)

— Ein Bewunderer Garibaldi's hat Mittel aufgefunden, einen Tropfen Blut des Generals zu verfeinern und ihm denselben mit folgendem Briefe als Geschenk überliefert: „General! Ich übergebe den Händen Ihres Secretärs, Franz Mantulli, Ihr Blut, das ich verfeinert habe. Empfangen Sie es als ein Zeugniß meiner großen Liebe und Hochachtung, die ich für Sie bekenne. Möchten Sie sich doch, indem Sie es zuweilen betrachten, für die letzten Kämpfe begeistern; mögen Alle, die das Glück haben, sich Ihnen zu nähern, sich erinnern, daß das, was ich Ihnen anbiete, dasselbe Blut ist, das Sie auf dem Felde von Aspromonte vergossen haben. Cagliari, d. 2. Octbr. 1865. Ihr F. Marini.“ — Garibaldi hat ihm geantwortet: „Mein theurer Marini, Dank für Ihre schöne Medaille, das Werk Ihres Genies, das wahrhaft außerordentlich ist. Ihr Geburtsland wird stolz auf Sie sein; meine Söhne werden ein unvergängliches Andenken an mich und auch an den Urheber dieser erfreulichen Arbeit haben. Mit Dankbarkeit Garibaldi.“

— Die Freimaurerloge des „großen Orient“ in Palermo hat ein auf die letzte päpstliche Ansprache bezügliches Rundschreiben erlassen, welches die merkwürdige Thatsache enthält, daß Papst Pius IX. in seiner Jugend Freimaurer gewesen ist.

— Paris. Im Palais-Royal studirt man eben eine Parodie auf die Gebrüder Davenport ein, die einem unter dem hiesigen Publicum längst gefühlten Bedürfnisse Befriedigung gewähren wird. Die Poesie heißt: „Les Médiums“ und die Rollen der Gebrüder Blauguant fort werden von den Komikern Brasieur und Priston gespielt werden. Jedensfalls machen sie mehr Sensation und Geld als die beiden unglücklichen Amerikaner mit ihrem Schrank.

### Singakademie.

Dienstag den 14. Novbr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. Geleitet wird: **Requiem** von Cherubini und **Liebstes Gott, wann werd' ich sterben?** Cantate von Seb. Bach. **Der Vorstand.**

### Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 11. November.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.	Temperatur.	Wind	Himmelsan-sicht
Stunde		Bar. Lin.	Reaum.		
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	328,8	-1,2	W.	heiter.
	Petersburg	327,9	0,7	S., schwach.	bedeckt.
	Woskau	324,6	2,7	SO., schwach.	heiter.
7	Königsberg	333,9	2,2	W., sehr stark.	Regen.
6	Berlin	336,3	1,8	WNW., mäßig.	regnerisch, später Regen, gestern Regen, bewölkt.
	Leipzig	335,2	2,2	SW., mäßig.	

### Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. November. Die Börse war heute wenig belebt, nur Bergisch-Märkische, Mainz-Ludwigsbaten und Oberschlesische Bahnen belebt, Berlin flauer; Eisenbahnen im Ganzen fest, österreichische Papiere etwas matter; preussische Fonds still und wenig verändert. Wechsel ziemlich belebt.

Magdeburger Börse vom 11. Novbr. Amsterdam kurze Sicht 142 1/2 Gd. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 Gd. Preuss. Friedrichsdor 113 1/2 Gd. — Berlinische Dampfschiffahrts-Stamm-Actien (Binnfuß 4 1/2%) 100 1/2 Gd. Magdeburger-Berliner Stamm-Actien Lit. B. 4% 99 1/2 Br. Magdeburger Feuer- und Lebensversicherungs-Actien 4% 610 Br. do. Lebensversicher. Actien 5% 99 1/2 Gd. do. Seeversicherungs-Actien 5% 155 Gd. do. Privatbank-Actien 4% 102 Gd. do. Gas-Actien 5% 165 Gd.

### Marktberichte.

Magdeburg, d. 11. November. Weizen 64—62 1/2 p pro Scheffel 84 Gd. Roggen — p. Gerste — p. Hafer — p. Kartoffelspiritus, 8000 p. Tralles, loco ohne Faß — p.

Nordhausen, d. 11. November. Weizen 2 p 5 Sgr. bis 2 p 15 Sgr. Roggen 1 p 27 1/2 Sgr. bis 2 p 5 Sgr. Gerste 1 p 10 Sgr. bis 1 p 25 Sgr. Hafer 1 p 2 1/2 Sgr. bis 1 p 8 Sgr. Kübel pro Centn. 16 1/2 p. Reisöl pro Centn. 14 1/2 p.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 11. Novbr. notirte Preise für begehrtlich 1 Zollcentner, für 1 Dresdner Scheffel, mit in Barrenweise beigefügtem Preise für 1 Berliner Wispel und für 100 Preuss. Quart. laut Anzeigen der vereinigten Commissionäre. Weizen, 168 Gd., braun, loco nach Dual. 5—5 1/2 p. Bf., 5 p. Gd.; geringere Waare 4 1/2 p. Bf. (nach Dual. 60—64 p. Bf., 60 p. Gd.); geringere Waare 57 p. Bf. Roggen, 158 Gd., loco: alter 3 1/2 p. Bf.; neuer 3 1/2 p. Bf. Gd. (alter 40 p. Bf.; neuer 46 1/2 p. Gd.) Gerste, 138 Gd., loco: nach Dual. 3 1/2—3 1/2 p. Bf., 3—3 1/2 p. Gd. (nach Dual. 38—41 p. Bf., 36—38 p. Gd.) Hafer, 80 Gd., loco: 2 1/2 p. Bf., 2 1/2 p. Gd. (25 p. Bf., 24 1/2 p. Gd.) Mais, 168 Gd., loco: 3 1/2 p. Bf. (43 p. Bf.) Kübel, loco: 16 p. Bf. u. 5 1/2; v. November, December und v. December, Januar 16 p. Bf. Reisöl, loco: 14 1/2 p. Bf. Mohndöl, loco: 23 p. Bf. Spiritus, loco: 13 1/2 p. Bf., 13 1/2 p. Gd.; v. November 13 1/2 p. Bf.; v. November bis Mai, in gleichen Raten 14 p. Bf., 13 1/2 p. Gd.

Liverpool, d. 11. November. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Feine Baumwolle: Amerikanische 21 1/4, Fair Dhollerah 17 1/4, middling Fair Dhollerah 16 1/4, middling Dhollerah 15 1/4, Bengal 12, Seinde 12 1/4 à 13, Demra 17, Aegyptische 22.

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. November Abends am Unterpel 4 Fuß 4 Zoll, am 13. November Morgens am Unterpel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 11. November Abends 1 Fuß 2 Zoll, am 12. November Morgens 1 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 10. November am neuen Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Novbr. Mittags: 2 Ellen 6 Zoll unter 0.

### Schiffahrtsnachrichten.

über die zu Magdeburg die Schleiße passirten beladenen Rähne. Aufwärt: Am 10. November. Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft, Güter, v. Magdeburg n. Leischn. — Am 11. November. Fr. Perms, Glaswaaren, von Himmelpfort n. Budau. — G. Schreiber, Bretter, v. Berlin n. Halle. — A. Gbhere, Bretter, v. Berlin n. Budau. — Chr. Kramer, chemische Fabrikate, v. Steinf. n. Halle.

Rückwärt: Am 11. November. A. Genschel, Güter, v. Dresden n. Magdeburg.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlussschrift der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft vom 25. Aug. c. ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 1. Septbr. c. die Eröffnung der Untersuchung gegen

### 1. die Militärpflichtigen:

- 1) den Leutnant **Ferdinand Maximilian Otto Henze**, geboren den 28. April 1837;
- 2) den Maurer **Friedrich August Hermann**, geb. den 16. Mai 1839;
- 3) **Carl Wilhelm Hermann**, geb. den 16. Decbr. 1841;
- 4) **Gustav Adolph Hermann Lampe**, geb. den 21. Januar 1840;
- 5) den Kellner **Christian Carl Franz Enig**, geb. den 31. Decbr. 1840;
- 6) den Kellner **Julius Heinrich August Wilhelm Suppe**, geb. den 29. August 1841,

fämmtlich aus Halle;  
II. den Landweyermann des 2. Bataillons 2. Magdeburger Landwehr-Regiments Nr. 27, **Otto Hoppe** aus Cönnern,

und zwar:

- ad I. 1 bis 6 wegen Verlassens der preussischen Lande ohne Erlaubniß und unerlässener Stellung zum Dienst im stehenden Heere,
- ad II. wegen unerlaubten Auswanderns aus dem Königl. Preuss. Staaten

beschlossen worden.  
Es ist daher Termin zur mündlichen Verhandlung auf

den 19. December d. J.

Vormitt. 9 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, über den Hof weg, 2 Treppen hoch, im Sitzungssaale anberaunt, und ergeht an die genannten Personen die Aufforderung, sich in diesem Termine Devis ihrer Verantwortung zu stellen und die zu ihrer Vertiefung dienenden Beweismittel entweder mit zur Stelle zu bringen oder schon vorher so zeitig anher anzugeben, daß sie noch zum Termine herbeigeschafft werden können.

Wenn die Dabengenannten nicht pünktlich zur festgesetzten Stunde in obigem Termine erscheinen, so haben sie zu gewärtigen, daß mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam gegen sie verfahren werden wird.

Halle a/S., am 1. Septbr. 1865.  
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S., I. Abtheilung.

Das im Hypothekenbuche von Halle, Band 67. Nr. 2416. eingetragene, dem Gastwirth **Carl Friedrich Kindler**, jetzt zu dessen Concursmasse gehörige Grundstück in der Königsstraße Nr. 15. Victoria-Hotel, nach Hypothekenbuche:

„Eine Baustelle auf der sogenannten Lehmbreite, 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> □ Ruthen haltend“, worauf ein Haus gebaut ist, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (eine Treppe hoch Zimmer Nr. 15) einzuwendenden Zare, abgeschätzt auf 25,100  $\mathcal{M}$ .

am 21. Februar 1866

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath v. Landwüst meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

Die Erben und Rechtsnachfolger des Justizrath **Goedecke** hier werden zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

## Bekanntmachung.

Die **Rüchenabgänge**, der disponible Dünger und die von ca. 340 Tonnen Bier

gewonnenen **Hefen** hiesiger Königl. Strafanstalt pro 1866 sollen:

Mittwoch den 15. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Anstalt an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Genehmigung Königlicher Regierung zu Merseburg verpachtet, sowie gleichzeitig eine **Partie Lumpen, altes Eisen, Zink, Knochen** etc. an den Bestbietenden gegen **sofortige baare** Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 8. November 1865.  
Die Direction der Königl. Strafanstalt.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht Eilenburg.

Nachstehende, dem Restaurateur **Carl Rudolph Benno Liebr** gehörige, im Hypothekenbuche von Eilenburg, Band 10, Seite 98 ff. unter Nr. 367 eingetragenen Grundstücke:  
a. das Schießhaus mit Zubehör,  
b. die Planstücke Nr. 52 und 53 der Eilenburger Separationskarte, Wiese zur Größe von 1 Morgen 144 □ Ruthen, wovon  $\frac{1}{5}$  Pertinenz des Schießhauses und  $\frac{1}{2}$  walzend, zusammen abgeschätzt auf 6716  $\mathcal{M}$ . zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuwendenden Zare sollen

am 7. Mai 1866

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten, Herrn Gerichts-Assessor **Nichter** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

## Bekanntmachung.

Das den Erben des Fleischermeisters **Georg Friedrich Ferdinand Baumgärtel** gehörige, zu Naumburg in der Moritzgasse belegene, unter Nr. 1095 katastrirte Wohnhaus mit Zubehör und einem 26 □ Ruthen haltenden Garten soll theilungshalber in einem auf

# Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

Gegründet im Jahre 1819.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikatensilien, landwirtschaftliche Geräthe, Vieh und Erntefrüchte in Scheunen oder in Dienen, unter vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten und festen Prämien-Sätzen, also ohne Nachschußverbindlichkeit.

Antragsformulare und nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich

**Friedr. Michael,**

Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt in Jörbig.

Das unbedingt beste, billigste und seit Jahren bewährteste

## Kräftigungsmittel für Kinder

und, nach der gegebenen Vorchrift der beste Ersatz bei fehlender Muttermilch, ist der **Timpe'sche Kraftgries**; kein Diäteticum ist kräftiger und leicht verdaulicher, feins unterstützt die Natur in ihren Heilbestrebungen besser als dieses, insbesondere bei Krankheiten, welche auf Ernährungsstörungen beruhen, wie: Schwindel, Hals- und Lungenleiden, Magenschwäche, Blutarmuth, chronische Diarrhöe, Ruhr etc. Nicht selten hat die vorzügliche Wirkung desselben manchem Arzte die entschiedenste Anerkennung abgenötigt und bezeugen dieses auch die sich täglich mehrenden Dank- und Anerkennungschriften.

Lager haben für Halle und Umgegend:

in Halle a/S. Herr **Jul. Kramm.**

„ „ „ „ **C. Müller.**

„ „ „ „ **C. H. Wiebach.**

„ „ „ „ **Sibra** Herr **F. Roth.**

In Eisleben Herr **Th. Merkel.**

„ „ „ „ **Louis Staud.**

„ Sangerhausen Herr **G. F. Müller.**

„ Wiehe Herr **F. C. Rausch.**

**Theodor Timpe,** Magdeburg.

**Dr. Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

# Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 8 Gr. und zu 5 Gr. sammt Gebrauchsanweisung allein echt bei **H. H. Selmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109 in Halle a. d. Saale, **Anton Wiese** in Eisleben und **Carl Friedr. Straube** in Jörbig.

Von jetzt ab ist der Verkaufspreis von besten lagerhaften Bruchsteinen I. Sorte, ab Steinbrüche **Kapellenberg** u. **Spießberg** bei Landsberg, auf 2  $\mathcal{M}$ . 20 Gr. pro S.-Ruthe ermäßigt worden. Große Nähe und chauffirte Straße sind besondere Vortheile für die Abfuhr.

den 21. December d. J.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Gerichts-Assessor **Peter** anberaumten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Naumburg a/S., den 4. Novbr. 1865.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

## Blech-Auction.

Donnerstag den 16. November or. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Halle eine Quantität alte Pfannenbleche und Eisen meistbietend verkauft werden.  
Die Pfännerenschaft.

## Leihhaus-Auction.

Auctions halber bleibt das Leihgeschäft den 20., 21., 22. d. Mts. geschlossen, und kann in diesen Tagen nichts eingelöst werden.  
Halle, den 10. November 1865.

**M. Goldschmidt.**

Mittwoch den 15. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Saale des hiesigen Casinos die noch nicht abgeholten und zu Gunsten der Ausstellungs-Kasse verfallenen Lotterie-Gewinne öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
Merseburg, den 5. November 1865.

## Der Vorstand

der I. Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.  
Jordan.

## Auction.

Mittwoch den 15. d. M. Vormittags von 9 Uhr an verkauere ich wegen Aufgabe meiner Ackerwirthschaft im **Gasthof „zur pr. Krone“** in **Trotha** verschiedene **Acker- u. Wirtschaftsgeseräthe**, namentlich 2 Ackerwagen, 1 vierl. Kutschwagen, Kutschgeschirr, 1 Schütten, 1 Holzhebe, 1 gr. Futterkasten, 1 Wäschrolle, Pflüge, Eggen, lange Ketten etc.,  
**Schönbrodt.**

**Die segensreichen Wirkungen,  
welche der als Hausmittel allbekannte  
meliorirte (verbesserte) weisse Brust-Syrup**  
aus der Fabrik von **H. Leopold & Co. in Breslau**  
bei allen Krankheiten der Athmungsorgane erzeugt hat, haben die weiteste Verbreitung dieses  
Hausmittels unter allen Klassen und Ständen der bürgerlichen Gesellschaft veranlaßt, wofür  
zahlreiche Atteste, welche in endstehenden Niederlagen eingesehen werden können, Zeugnis ablegen.  
Dieser Brust-Syrup ist unter Erwägung, daß auch dem weniger bemittelten Publikum  
Gelegenheit zu dessen Anschaffung geboten wird, zu dem billigen Preise von 6, 11 und 20 *Sgr.*  
nur allein echt zu haben und hält Lager in:

- Altleben Herr A. Schlegel.  
Artern Herr S. Fuchs.  
Aibra Herr C. Reime.  
Bitterfeld Herr F. Krause.  
Herr L. Sittig.  
Brachstedt Herr Friedrich Wiede.  
Brehna Herr Th. Sachtler.  
Cünern Herr Theodor Müller.  
Cöfeln Herr A. Schwarz.  
Delitzsch Herr Ludw. Baldauf.  
Döllnitz Herr Gustav Hertel.  
Dommitzsch Herr J. G. Neumüller.  
Drossig Herr C. Ludwig.  
Düben Herr Ernst Schulze.  
Eckartsberga Herr G. Packbusch.  
Eilenburg Herr C. Ebersbach.  
Eisleben Herr Anton Wiese.  
Frankenhäuser Herr Louis Voigt.  
Freiburg a. N. Herr C. Förster.  
Gerbstedt Herr A. Sander.  
Gräfenhainichen Herr S. Streubel.  
Gröbzig Herr Alb. Püschel.
- Herr C. Müller.  
Halle Herr C. H. Wiebach.  
Herr Herm. Pauly.
- Heldrungen Herr C. G. Lorbeer.  
Hergisdorf Herr J. A. Hünicke.  
Hettstedt Herr F. W. Schroeter.  
Hohenlohe Herr F. Goller.  
Hohennußten Herr A. Lehmann.  
Jessen Herr C. Krebs.  
Kehbra Herr C. Tröbs.  
Kemberg Herr N. Brenne.  
Köfen Herr F. A. Koch.  
Landsberg Herr J. Thöp.

Halle a/S., im November 1865.  
Das General-Depot für die Provinz Sachsen.  
**Gebr. Randel.**

Unser Lager von **französischen Gummischuhen**  
aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co., Paris**, empfehlen z. billigsten en Gros Verkauf.  
Laden-Preise pro Paar: (ganz fest)  
Herrenschuhe selfactings 1 *Th.* — Herrenschuhe 25 *Sgr.* — Knabenschuhe 22½ *Sgr.* — Damen-  
schuhe 20 *Sgr.* — Damenschuhe selfact. oder mit vertieften Hacken 22½ *Sgr.* — Mädchenschuhe  
15 *Sgr.* — Kinderschuhe 12½ *Sgr.*

Wir führen nur rein prima Qualität.  
Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Dem Pestalozzi-Vereine der Provinz Sachsen  
nach seinem dreijährigen Bestehen.

D, heil'ges Werk erbauungstet'her Liebe,  
Wie füllest du des Dichters schwellend Herz?  
Wie zündest du in ihm die süßen Triebe  
Des Mitgefühls für seiner Brüder Schmerz!  
Mein Lieb soll deinen hohen Werth besingen,  
D mög' es fort von Herz zu Herzen klingen!  
Der Sorge Laß, des Mangels schwere Plage  
Lag drückend auf so manchem schwachen Haupt;  
Amsonst war der Verlassenen heisse Klage,  
Wenn den Verstorben bitter Tod geraubt.  
Wacht auch das Herz in bangem Schmerz sich winden,  
Wer sagt' ihm, wo es Hilfe konnte finden?  
Doch er, der Wittwen und der Waisen Vater,  
Erwehlet fill der Brüder Liebesinn,  
Daf Tröster sie nun wurden und Berater  
Und sich zu den Verlassenen wandten hin,  
Um ihre Sorgenlast getreu zu theilen,  
Die Wunden zu verbinden und zu heilen.  
Zu Halle an der Saale stillen Strande,  
Wo Hermann Franckes Waisenhaus schon prangt,  
Da kam ein neues Liebeswerk zu Stande,  
Ein Waisenhaus, das Sachsenland umrankt.  
In Pestalozzi Geist ist's aufgeführt,  
Mit seinem hehren Namen ward's gesteuert.  
Des Volkes Lehrer haben es errichtet,  
Die lang schon warten einer bessern Zeit,  
Die wohl zu wühlpöhem Werk verpflichtet,  
Doch deren Lohn das Loos der Dürftigkeit;  
Drum wollen sie im stillen Gottestrauen  
Den Ihrigen ein Waisenhaus erbauen.

Eilsdorf, den 2. November 1865.

- Laucha Herr Th. Kannis.  
Laudschtedt Herr Rich. Fahr.  
Leimbach Herr G. Traue.  
Löbjeun Herr L. Birkhold.  
Loffa Herr Ag. Hesse.  
Lützen Herr C. F. Weidling.  
Mansfeld Herr F. Hohenstein.  
Merseburg Herren C. S. Schulze sen.  
& Sohn.  
Mücheln Herr G. Bierling.  
Herr C. Fickweiler.  
Naumburg Herr L. Lehmann.  
Nebra Herr C. W. Rabisch.  
Ostfeld Herr A. Kompisch.  
Ostrau Herr Ferd. Wittig.  
Prettin Herr F. Z. Zander.  
Pretsch Herr L. F. Erter.  
Quersart Herr J. C. Wiener.  
Roitzsch Herr Oscar Schroeter.  
Rosleben Herr D. Berthold.  
Rothenburg a/S. Herr G. F. Woffe.  
Sangerhausen Herr F. W. Quensel.  
Schafstedt Herr Heinrich Neßter.  
Schkenditz Herr W. Pecht.  
Schöden Herr Louis Böhm.  
Schmiedeberg Herren A. Bock & Sohn.  
Schraplau Herr F. C. Gannig.  
Stamsdorf Herr Adalbert Noedel.  
Teuchern Herr C. F. Burckhardt.  
Teutschenthal Herr W. Mette.  
Trotha Herr Gahwirth Jordan.  
Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.  
Wettin Herr Franz Roth.  
Wiehe Herr C. A. Knorr.  
Zeitz Herr C. Meiser.  
Zörbig Herr C. F. Straube.



Durch die Eröffnung unseres Schienen-Anschlusses  
werden unsere Läger mit jedem Brenn-Material (Garantirt beste Qualität) nun reichlicher als bisher ver-  
sorgt. Bei dieser wesentlichen Geschäftsverleinerung  
liefern ganze Wagenladungen à 200 u. 100 Ctn. täg-  
lich frisch von den Zeeben zu Grubenpreisen ab uns.  
Commandite am M.-L. Bahnhof, sowie einzelne Tonnen  
u. Fuhrten frei Haus zu festen, billigen Preisen.  
Preis-Courante a. ans. Contoren; Stadtbestellungen er-  
bitten d. ans. Briefkasten. J. G. Mann & Söhne.

**Dr. A. H. Heim**, praktischer Arzt in  
Nürnberg (Bayern), Specialist in sämmtli-  
chen Geschlechts-Erkrankungen, ertheilt zu deren  
raschen und gründlichen Beseitigung brieflich Con-  
sultation. Namentlich heilt er durch ein neues  
Mittel jede Gonorrhöa binnen 16 Tagen. —  
Briefe franco.

**Gegen alle Arten  
Bahnschmerzen**  
ist **F. Schott's** neuer und bewährter  
**Extract-Nadiz** sehr zu empfehlen.  
Depot bei **A. Henze**, st. **W. Hesse**,  
Schmeerstraße 36.

**Malaga-Gesundheits-Wein**  
von **F. A. Wald** in Berlin,  
a. Pl. 10 *Sgr.* incl.

Dieses ausgezeichnete wirksame und billi-  
ge Getränk wird als Hilfs- u. Stärkungsmittel  
gegen Magen-schwäche, ge-  
störte Verdauung u., insbesondere  
auch Genesenden Behufs schnellerer  
Wiedererlangung der Kräfte bestens em-  
pfohlen. Der „Malaga“ ist wissen-  
schaftlich geprüft, sowie ärztlich und durch  
Hunderte von Zeugnissen achtbarer Perso-  
nen aus allen Ständen als eines der vor-  
züglichsten Gesundheits-Getränke aner-  
kannt. **Allein echt zu haben in**

**Halle bei Gebr. Randel,**  
General-Depot für Thüringen u.,  
**C. Müller, C. H. Wiebach u.**  
**Herrn Pauly,**

in Altleben A. Schlegel, in Artern S. Fuchs, in Bitterfeld F. Krause u. L. Sittig, in Brehna Th. Sachtler, in Brachstedt F. Wiede, in Cünern Th. Müller, in Coswig G. Lehmann, in Delitzsch Ludw. Baldauf, in Dommitzsch J. G. Neumüller, in Drossig C. Ludwig, in Düben E. Schulze, in Eckartsberga G. Packbusch, in Eilenburg C. Ebersbach, in Eisleben A. Wiese, in Frankenhäuser L. Voigt, in Freiburg a/N. C. Förster, in Gräfenhainichen G. W. Mette, in Gröbzig C. Hünicke, in Heldrungen C. G. Lorbeer, in Hettstedt F. W. Schroeter, in Hohennußten A. Lehmann, in Hohenlohe F. Goller, in Kehbra C. Krebs, in Kemberg N. Brenne, in Köfen F. A. Koch, in Landsberg J. Thöp, in Laucha Th. Kannis, in Laudschtedt Rich. Fahr, in Leimbach G. Traue, in Löbjeun L. Birkhold, in Loffa Ag. Hesse, in Lützen R. Weidling u. C. F. Weidling, in Mansfeld F. Hohenstein, in Merseburg C. S. Schulze sen. & Sohn, in Mücheln G. Bierling, in Naumburg L. Lehmann, in Nebra C. W. Rabisch, in Ostfeld Hofmeister Stegmann, in Ostrau F. Wittig, in Prettin F. Z. Zander, in Pretsch L. F. Erter, in Quersart J. C. Wiener, in Rosleben D. Berthold, in Rothenburg G. F. Woffe, in Sangerhausen A. Bock, in Schafstedt W. Pecht, in Schöden L. Böhm, in Schmiedeberg A. Bock & Sohn, in Schraplau F. C. Gannig, in Stamsdorf A. Noedel, in Teuchern C. F. Burckhardt, in Teutschenthal W. Mette, in Weißenfels C. F. Zimmermann, in Wettin Franz Roth, in Wiehe R. A. Knorr, in Zeitz C. Meiser, in Zörbig C. F. Straube.

Ebenfallselbst **Gesundheits-Blumen-**  
geist von **F. A. Wald** in Berlin,  
a. Pl. 7½, 15 *Sgr.* und 1 *Th.* Probest.  
5 *Sgr.* = 18 Kr. rh.

**Eine Wirthschafterin**, gut empfohlen,  
im Molkewesen sowie in der feinen Küche er-  
fahren, findet sofort gutes Engagement.  
Näh. bei **C. A. Hofmann**, H. Berlin 1, 23.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Vermischtes.**

Die letzte Zählung in Berlin hat das überraschende Resultat ergeben, daß von den Einwohnern Berlins nur ein Drittel geborne Berliner, und daß diese zum größten Theil in die Vorstädte gedrängt sind, während das Centrum der Stadt meist von auswärtigen Gebornen bewohnt wird.

Das Liebig'sche Fleischextract, welches durch die vollständige Entziehung alles Fettes und eines Theiles der gelatinösen Bestandtheile aus dem Fleische die Eigenschaft besitzt, sich selbst bei warmer und feuchter Luftbeschaffenheit Jahre lang unverändert zu erhalten, beginnt jetzt, nachdem es in Deutschland schon lange, besonders zu diätetischen Zwecken, angewendet wurde, auch in England die verdiente Aufmerksamkeit zu erregen. Zuerst ward dieses Präparat nur in der königlichen Hofapotheke zu München in größeren Quantitäten dargestellt, bis vor einigen Jahren Hr. Liebert aus Hamburg, der sich in den südamerikanischen Republiken am La Plata lange aufgehalten hatte, den Plan faßte, die ungeheuren Mengen von Fleisch dafür nutzbar zu machen, die in jenen heerdenreichen Ländern, wo fast nur das Ferkel und die Hüte der geschlachteten Thiere zum Export dienen, bisher in der verschwendlichsten Weise dem Verderben überlassen wurden. Hr. Liebert studirt deshalb in der Münchener Hofapotheke das Verfahren des Baron v. Liebig auf das gründlichste und kehrte dann nach Fray Bentos in Uruguay zurück, um daselbst seinen Plan wo möglich in großem Stile auszuführen. Nach Besiegung unzähliger Schwierigkeiten gelang es ihm endlich, gegen den Schluß des vorigen Jahres die ersten Proben seines Fabrikates an Professor Liebig zu schicken, welcher nach einer sorgfältigen Untersuchung die Vortrefflichkeit des Präparates bestätigte und demgemäß dem Fabrikanten die Erlaubnis gab, dasselbe unter dem Namen „Liebig's Fleischextract“ in den Handel zu bringen. Es bildete sich nun in Fray Bentos eine Aktiengesellschaft für einen größeren Betrieb und diese hat in den letzten Monaten schon ungefähr 4000 Pfd. per Monat von diesem Fleischextract nach Europa geschickt. Vor kurzem hat auch die englische Admiralität einen Kontrakt über eine Lieferung davon für die Flotte abgeschlossen. Die Gesellschaft beabsichtigt nun ihr Etablissement in Fray Bentos zu erweitern und außerdem zwei ähnliche in der argentinischen Republik und in Südbrafilien zu gründen. Die Aktienglieder haben darum mit einem vergrößerten Kapital ihre Gesellschaft in eine anglo-belgische Compagnie verwandelt, welche London für den Sitz des Verwaltungsrathes, in welchen der Herr Baron von Liebig ebenfalls eintreten wird, erwählt hat. Die theuren Fleischpreise in England, welche durch die Calamität der Kinderpest jetzt mehr wie je gesteigert werden, verprechen dem Unternehmen einen günstigen Erfolg, auch ist zu erwarten, daß bei allgemeinerem Verbrauch der Preis des Fleischextractes, das bis jetzt noch 16 Sch. 6 S. in England kostet, sich allmählig bedeutend billiger stellen wird.

Wienburg. Der Jaguar scheint ganz Mecklenburg durchzuwandern zu wollen. Nachdem derselbe sich in der Schönberger Gegend gezeigt und ein Rencontre mit einem Hirtenknaben daselbst gehabt, hat er seine Wanderung nach der Zeldau begonnen, um seine Raubereien dort fortzusetzen und Angst und Schrecken zu verbreiten. Referent betrat am Sonnabend Abend, d. 5. November, in der Dämmerung den Fußsteig, welcher quer durch das herrschaftliche Eichholz zu der Dirschbach Vorderhagen führt, nur von einem Spitz begleitet. „Nicht weit vom Ausgang des Fußsteiges“, schreibt derselbe — „wo der beschriebene Weg wieder nach Vorderhagen hineinführt, und zwar links vom Steige, wurde ich plötzlich durch ein auf mich zuspringendes Thier erschreckt, welches sich aufrichtend und auf den Hinterbeinen als ein lebendes eine zärtliche Kibbelung vorzunehmen zu beabsichtigen schien. Sofort sprang ich hinter eine ziemlich dicke Eiche, nach meinem Spitz rufend, der sich kurz vorher entfernt haben mußte, indem ich ihn nicht erblicken konnte, um zu meiner Hülf und Rettung denselben herbeizurufen. Er erschien auch alsobald, vor der Bestie stehen bleibend und unaufhörlich bellend. Ich hielt ihn fortwährend an, der treue Spitz schien aber keinen Angriff wagen zu wollen, indem er in respectvoller Entfernung von dem Ungethüm Posse gefaßt hatte — ungefähr 4—5 Schritte — und trotz meiner wiederholten Aufforderung zum Angriff nicht aus seiner Position ging. Mir wurde etwas bange ob dieser Begegnung und ich sann darüber nach, wie ich wohl gefahrlos dem Fremdling entweichen könne. Ich fing an, rückwärts zu gehen und zwar so, daß ich immer den Blicken des Ungethüms durch die Eiche verdeckt blieb, hinter welche ich ursprünglich geflüchtet war, meinen treuen Hund fortwährend zum Angriffe auffordernd. Dieses Verfahren schien meine Rettung zu veranlassen, denn nachdem mein Hund noch fortwährend bellte, wodurch ich mich überzeugte, daß der vermeintliche Jaguar noch immer auf derselben Stelle stehen geblieben sei, entfernte ich mich immer rascher, laufend, so stark ich nur vermochte. Meinen Spitz hörte ich noch immer fortwährend bellen, wagte aber jetzt dennoch nicht, durch Pfeifen denselben zu mir heranzulocken. Eine Stunde später war auch er glücklich und unverstört nach Hause gekommen. Was nun die Farbe des Raubthieres anbelangt, so war sie, so viel ich in der Dämmerung wahrnehmen konnte, schlagbuntgefleckt, das Thier selbst von der Größe eines großen gelben Schlächterhundes mit langem buhlgigen Schweife, kleinem lagenähnlichen Kopfe und starken Stiefelmaßen; sich aufrichtend, schien die Bestie ca. 5 Fuß lang zu sein.“

In der Bazaristenkirche zu Wien wurde am letzten Donnerstag Abends eine Predigt gehalten, in welcher der Redner von der Bedeutung des Tages Veranlassung nahm, der armen Seelen im Fe-

gefeuer zu gedenken. Das Fegefeuer, meinte er, sei der Aufenthaltsort aller Seelen, welche im Leben wohl nicht gar so oft gesündigt haben, aber doch immerhin die Vorschriften der Kirche nicht genau befolgt haben. Wie lange eine solche Seele in diesem Reinigungsorte zu verbleiben habe und ob das Jahr zu 365 Tagen zu rechnen, sei im allgemeinen nicht bekannt, doch sollen nach der Meinung eines Heiligen von je hundert armen Seelen mehr als die Hälfte dreißig, vierzig und auch sechzig Jahre im Fegefeuer zubringen; ja nach der Mittheilung eines Priesters, der einst in der Nacht von einer armen Seele aufgefordert wurde, für ihre Erlösung eine Messe zu lesen, hätte derselbe durch angestellte Nachforschungen sich überzeugt, daß die erwähnte Seele nicht weniger als dreihundert Jahre ihren Läuterungsproceß im Fegefeuer durchzumachen hatte. Bis zur Zeit, in welcher es einer armen Seele gegönnt ist, in das Himmelreich einzugehen, empfinde sie eine unaussprechliche Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott — ein schmerzliches Heimweh, ähnlich dem Gefühle, das den Bewohner der Schweiz fern von seiner Heimath beherzigt. In dieser traurigen Lage sei die Seele wohl unseres Mitleids und unserer Liebe werth; und darum sei es Pflicht der Angehörigen eines Verstorbenen, für das Seelenheil derselben auf Erden zu wirken, was durch Beten, Almosen spenden und Fasten erzielt werden kann. Unter letzterem sei jedoch nicht nur die Enthaltensamkeit im Essen und Trinken, sondern jede Verfassung eines irdischen Genusses, beispielsweise des Besuchs von Bällen, Concerten, Kränzchen u. s. w. zu verstehen. Zum Schluß der Predigt kündigt der Redner an, daß sich mit Genehmigung des fürstbischöflichen Convents in den jüngsten Tagen ein „Armeneseelen-Verein“ gebildet habe, und laßt hierauf die Zuhörer ein, dem Vereine in Anbetracht seines frommen Zweckes zahlreich beizutreten. — Der Hauptzweck ist die Stiftung von „Seelenmessen“, resp. die Herbeischaffung von Beiträgen zu diesem Ende. Häufig vermachen Sterbende große Summen, ja ihren ganzen Nachlaß der Kirche, mit dem Beding des Lebens von solchen Messen, weil diese das wirksamste Mittel, um die Zeit im Fegefeuer für die betreffende Seele abzuführen. Gemeinhin kostet die gewöhnliche (kleine) Messe 7/2 Gr. Es ist also nach dieser Anschauung nicht zutreffend, daß mit dem Tode Arm und Reich gleich werden, sondern der Reiche kann sich noch über den Tod hinaus, noch in der anderen Welt, mit Hilfe seines Geldes Erleichterungen schaffen.)

In der londoner Vorstadt Camden-Town starb dieser Tage der berühmte Rorer Dom Sayers, dessen vor einigen Jahren stattgehabter furchtbarer Zweikampf mit dem Amerikaner Heenan in England ein beinahe eben so großes Interesse erregte, wie der amerikanische Krieg. Der Ulimus Romanorum der Rorer-Arena, wie ihn der „Morning Advertiser“ nennt, erlag einem Augenleiden in einem Alter von beinahe 40 Jahren.

**Kunst- und wissenschaftliche Notizen.**

Rudolph Gottschall's Drama „Catharina Howard“ hat bei mehrmaliger Aufführung im Hoftheater zu Dresden Erfolg gehabt; von der Intendant des Berliner Hoftheaters ist es dagegen zurück gewiesen worden. — „Hohe Politik“, Lustspiel von Rosen (dem prager Medonum), ist auf dem Hoftheater in Berlin mit Beifall zur Aufführung gekommen. — Im neuen Volkstheater in München hat am 4. November die erste Vorstellung stattgefunden. — Im großen Theater zu Rouen giebt man jetzt ein fünfactiges Drama „Jeanne d'Arc“. Eigenthümlich ist, daß der letzte Act dieses Dramas auf der Stelle selbst vorgeführt wird, wo er sich wirklich ereignete. Der gegenwärtige Raufschlag, der Platz der Jungfrau und welchen die Jungfrau verbrannt wurde, stand gerade auf der Stelle, wo heute die Bühne des Theaters von Rouen ist. — Am 15. November wird in Coburg ein neu errichtetes Conservatorium für Gesang eröffnet, an dessen Spitze der Musikdirector Franz aus München steht. Der Zweck des Instituts besteht darin, Talente in der Kunst des Gesanges vollständig auszubilden, und es umfaßt dasselbe eine Distanzanschuldung und eine Künstlerabtheilung. — Franz Alt wird im December einer Einladung der deutschen Liedertafel in Petersburg folgen und daselbst ein großes Concert dirigiren. — In Weimar hat der Transport der großen Statue Goethe's, welche bisher im sogenannten Tempelherrenhause stand, nach dem neuen Museum stattgefunden, wo sie im Treppenhause ihre dauernde Stelle finden soll. — Von Setzer's Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts ist soeben der erste und zweite Band, die Geschichte der englischen und französischen Literatur enthaltend, in zweiter Auflage verendet worden. Diese neue Auflage ist eine bedeutend vermehrte und umgearbeitete. — Die Preisgedichte von Adolph Peters „Natur und Gottheit“ liegen gegenwärtig in dritter vermehrter Auflage (Leipzig, Triel) vor. — Adolph Böttger hat eine Sammlung Gedichte veröffentlicht, welche „Heilige Tage“ betitelt sind. — Die Handzeichnungen aus dem Leben David's, welche der bekannte Unterholzer Gustav König in München für den verstorbenen König von Preußen ausgeführt hat, sind von Hans Knigge photographisch vervielfältigt worden. Es sind einschließend des Titelblattes 12 Compositionen. — Schnorr von Carolsfeld ist gegenwärtig mit der Ausführung einer schon vor Jahren im Verein mit Neureuther begonnenen Arbeit beschäftigt, nämlich mit einer Reihe von Illustrationen zu den Abbelungen. — In Moskau ist eine Kunstschule als Abtheilung der Schule für Malerei und Sculptur eröffnet worden. — Im Jahre 1865 ist ein Jahrhundert verfloßen, daß Joh. Jacob Winkelmann, der Verfasser der „Geschichte der Kunst des Alterthums“, in Triest von einem Italiener ermordet wurde. Dr. A. J. J. Docent an der Universität Marburg, der sich seit langer Zeit mit einer Lebensgeschichte Winkelmann's beschäftigt, hat einen Entwurf entworfen, in welchem er ein Brief oder andere handschriftlichen Nachlaß des berühmten Meisters hinterläßt. Der erste Theil des Werkes ist bereits druckfertig. — In der Vorstadt von Glogau ist man beim Graben nach Sand auf einen heidnischen Beerdigungsort. Nur 4 Fuß tief fanden sich in einem großen runden Raume eine Menge dicht nebeneinander liegender Urnen, von denen etwa fünf Stück nebst einigen kleinen Hausgeräthen unverstört herausgenommen werden konnten. Die Urnen sind von ungebranntem Thon, 1/2 bis 1 Fuß groß, und mit Asche und Knochenresten angefüllt. — Im Bielefeld, Canton Bern, hat man kürzlich bei dem niedrigen Wasserstande im Schlamm drei antike Fahrzeuge aufgefunden. Eine dieser wahrscheinlich eisenen Wagen wurde glücklich aus dem Sande gebracht; sie besteht aus einem ausgehöhlten Baumstamme, nicht 36 Fuß in der Länge und 4 Fuß in der Breite. Das Fahrzeug enthielt eine Last Steine. — Der berühmte Astronom J. B. A. Mädler, welcher gegenwärtig mit der Heraus-

gab eine „Geschichte der Astronomie“ beifolgt ist, wird den Lesern nach dem Überfließen.

### Stadttheater in Halle.

Die vergangene Woche brachte uns im Schauspiel das unbedeutende Werk Ch. Devrient's „Der Fabrikant“, das alle, immer noch ansprechende poetische Gesinnung, die Wiener in Berlin, endlich zur Geburtsstätt der Schiller's, dessen „Wilhelm Tell“. Bis auf den Vater Lambert wurden die wenigen Partien des erstgenannten Stückes angemessen zur Geltung gebracht; namentlich zeichneten sich Herr Guntau (Gastrol) durch eine gut geleitete, klare und feine Charaktereinstellung aus, Frau Wislitzky (Eugenie) durch wahres, empfindungsreiches Spiel, welches einzelne Momente des Stückes beinahe zu tragischer Wirkung erhob, Herr Denkhäuser (Gastrol) durch die lebenswichtige Jovialität, welche er als den Grundton des von ihm gut angelegten, mit Sicherheit und Ungezwungenheit durchgeführten Characters eines alten biedern Danfels durch alle Nuancen der Rolle klingen ließ. — Auch die Aufführung des Wiederholtes fand im Ganzen eine recht günstige Aufnahme, obgleich das Ensemble von störender Einsubstanz oder ungenügender Probe zeugte. Den meisten Applaus erzielten die geborenen Berliner, Herr Gerstel in der charakteristisch wiedergeborenen Partie des königlichen Referendars, des „verfluchten Kerles“, Hr. Denkhäuser als Stubenmädchen Dörte, Hr. Lige als Koutse von Schilling, Letztere namentlich durch den Vortrag des Liedes: „In Berlin, sagt er“ u. s. w. Von den Wienern genies Hr. Fischhoff wegen der Lebendigkeit und Originalität ihres Spiels; sie sprach auch wohl den Wiener Dialect (den belmisschen?) am richtigsten. Auch Herr Denkhäuser (Gastrol), Herr Wanner (Franz), Frau Schiller (Sabette) spielten ihre Rollen zu voller Zufriedenheit. Der Prolog (Krus und Blau) wurde für die Situation unpassend; wie es in und um Berlin ausseht, weiß man hier — 20 Meilen davon entfernt — genau.

Wir kommen zur Aufführung des Tell. Man hat kürzlich viel Redens darüber gemacht, das in München dieses Schauspiel, „angefrischt“, d. h. Wert für Wert, wie es Schiller geschrieben, gegeben worden ist. Wir können diese Aufführung, wie diejenige des ungeschickten „Don Carlos“ (1871 Berlin) im vergangenen Jahre nur als ein Experiment bezeichnen, das mit echter Kunst nichts zu thun hat, denn die intensive Wirkung jedes Dramas geht mit der schwandenden Receptivität des Zuschauers unbedingt verloren. Schiller würde sicher selbst gegen eine solche Aufführung protestirt haben; dafür spricht sein Arrangement des Tell für die Bühne zu Weimar. Dagegen können wir uns auch nicht mit der Art von Streichung und Insensurierung einverstanden erklären, wie sie jetzt auf vielen großen und kleinen Theatern Gebrauch geworden. Wir wollen nur ein paar Beispiele anführen, um uns nicht in zu lange Erörterungen einzulassen. In der dritten Scene des vierten Aufzuges dommt Geister der stehenden Armee entgegen: „Weißt man was, oder mein Kopf geht über dich hinweg.“ Wenn Geister — wie üblich — nicht zu Pferde erscheint, muß

diese Stelle natürlich eine Aenderung erfahren. Am besten ist es, wenn sie ganz im Beifall geschicht wird. Denn die Aenderung, aber mein Kopf geht über dich hinweg, scheint uns eine sehr unglückliche zu sein, da die Stelle dadurch zum großen Theil ihre Bedeutung und Wirkung verliert, da möglicherweise komisch wird. Am besten mit ihren Kindern ist ein Hinderniß für das Kopf Geister, nicht aber für seinen Kopf. Die heilige Einleitung des Stückes kann uninteressant oder wegschneiden, als der Anfang der barockartigen Proben, die letzte Scene, deren Schluß Anden und nicht der Chor sprechen muß, verliert viel von ihrem Eindruck, wenn die von Schiller vorgeschriebene Musik, „von Berge“ weggelassen wird. Diese Bemerkungen beifolgt. Die letzte Aufführung des Tell auf unserer Bühne zeichnete sich zunächst dadurch aus, daß die vorzüglichsten Partien sehr gut vorgeführt wurden. Das Schweizervolk ist der Hauptbeid des Dramas; auch die Ausführung der Hoffensenen — namentlich der Schuß- und der Kist-Scene — muß deshalb der Nachdruck gelegt werden. Beide zeigten von tüchtiger Wirklichkeit der Dage; beide wurden lebendig und ausdrucksvoll unter Teilnahme aller, auch der stumm Mitwirkenden an der Handlung gespielt.

Den Wilhelm Tell gab Herr Guntau meisterhaft. Die erschütternde Wirkung der Scene unmittelbar vor dem Schusse, ferner der gemaltigen Worte an Geister: „Mit diesen zweiten Pfeil durchschieß ich Euch“ u. s. w. wird noch lange in jedem Zuhörer nachklingen. So, wie im Herr Guntau einfach und kunstlos (und darum mit höchster Kunst) darstellte, denken wir uns den schlichten, besonnenen, am Geist und Körper untrüglichen Mann mit dem finstlichen Gemüthe, den Tell, dessen ganzes Wesen in der Liebe für das unterdrückte Vaterland, für die durch Drangemacht bedrohten Sittigen war. Das Bild eines Jünglings voll Energie und Kraft, froh und vertriebt, einen Geister, wie er so und nicht anders von den Schweizern geschätzt und geliebt werden konnte, schätzte Herr Schill. Die Partie ist nicht dankbar und kommt selten zu richtiger Geltung. Herrn Schill's Darstellung hätte Respekt ein. — Den wirklichen, ungenannten Vertreter des Reichthals heißen wir warm und herzlich willkommen; sein treffliches, begeistertes Spiel, unterstützt durch schöne äußere Mittel, war in hohem Grade befallwürdig. Herr Willrad (Stauffacher) zeichnete sich besonders durch den abgedehnten Vortrag der langen Rede in der fünften Scene aus. Herr Denkhäuser gebührt als Walter Ruff, Herrn Regel als Attingenhaus, mindestens lobende Erwähnung. Die Frauenrollen waren durch Frau Wislitzky (Stauffacherin), Hr. Lige (Schwid), Hr. Fischhoff (Bertha) gut vertreten. Walter Tell (Minna Gerstel) benagte sich zu gewandt und sprach seine Reden zu naiv und richtig, wie mit entsprechendem Spiele begleitet, daß das Kind sich zu öftern Malen lauten Heißel erlang. — Der Zuschauer war viel zu laut; ihm muß jedenfalls auch die einzige Störung der Aufführung bei einer Verwandelung zugeschrieben werden, denn das Kinnelgeigen schien ausgedehnt zu sein. — Der Besuch des Schauspiels war im vergangenen Woche ziemlich gut. Es scheint endlich wieder „guter Ton“ werden zu wollen, in's Theater zu gehen. Jede Stadt ehrt sich nur selbst, wenn sie Kunst und Künstler ehrt und ihnen eine freundliche heimathliche Stätte bereitet.

### Abgang u. Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

	I. Klasse			II. Klasse			III. Klasse			Schnellzüge		
	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Abg. nach Leipzig	27	18	11	11	11	11	22	6	10			
Ank. von Leipzig	27	18	11	11	11	11	22	6	10			
Abg. nach Magdeburg	2	16	29	2	16	29	1	27	6	1	10	
Ank. von Magdeburg	2	16	29	2	16	29	1	27	6	1	10	
Abg. nach Berlin	1	9	22	6	15	15	6	5	28	3	20	2
Ank. von Berlin	1	9	22	6	15	15	6	5	28	3	20	2
Abg. nach Wittenberg	2	7	16	1	2	6	2	1	21	1	21	6
Ank. von Wittenberg	2	7	16	1	2	6	2	1	21	1	21	6
Abg. nach Dessau	1	21	6	1	6	26	2	6	1	8	28	6
Ank. von Dessau	1	21	6	1	6	26	2	6	1	8	28	6
Abg. nach Erfurt	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Ank. von Erfurt	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Nr. 6 u. 7 (Schnellzüge) halten zwischen Halle und Leipzig nicht an; Nr. 1, 3, 4, 5, 8 u. 11 (Güterzüge mit Personenbeförderung) halten auch bei Gröbers, (zwischen Halle u. Schkeuditz) an.

Abg. nach Magdeburg: 1) 7 U. 45 M. Mrg. 2) 9 U. Vrm. 3) 1 U. 10 M. Nchm. 4) 6 U. 50 M. Abds. 5) 8 U. 5 M. Abds. (hat in Cöthen über.) 6) 11 U. 5 M. Abds. 7) 8 U. 5 M. Mrg. (hat in Cöthen über.) 8) 7 U. 31 M. Mrg. 9) 10 U. 25 M. Vrm. 10) 1 U. 15 M. Nchm. 11) 7 U. 10 M. Ab. 12) 8 U. 42 M. Ab.

Nr. 1, 2, 12 sind Schnellzüge; Nr. 1, 6 u. 10 halten in Gaudau und Nr. 12 in Schönebeck, Gnadau, Saale u. Stumsdorf nicht an; Nr. 2, 5, 7, 9 u. 11 sind Güterzüge mit Personenbeförderung, halten auch bei Westerhusen, Wulfen, Gr. Weissandt u. Niemberg an.

Bei Stumsdorf wird auf dem Cours von Halle nach Magdeburg um 8 U. 5 M. Mrg., 9 U. 50 M. Vrm., 1 U. 40 M. Mitt., 7 U. 20 M., 8 U. 50 M. Abds., 11 U. 18 M. Nachts; auf dem Cours von Magdeburg nach Halle 5 U. 10 M., 7 U. Mrg., 9 U. 35 M. Vrm., 12 U. 45 M. Mitt., a. 6 U. 25 M. Abds. angehalten.

Abg. nach Berlin: 1) 4 U. 5 M. Mrg. 2) 7 U. 45 M. Mrg. 3) 1 U. 15 M. Nchm. 4) 6 U. Abends. 5) 11 U. 10 M. Vrm. 6) 5 U. 45 M. Nchm. 7) 11 U. 8 M. Abends.

Nr. 1, 4, 5 u. 7 sind Schnellzüge, welche Personen in allen 3 Wagenklassen befördern und zwischen Berlin und Frankfurt a. M. die Wagen nicht wechseln; sämtliche Züge halten in Landsberg, Brehna, Rottsch u. Bitterfeld an. Nr. 2 und 5 ausserdem auch in Hohenthurm.

Abg. nach Dessau: 1) 1 Uhr 15 Min. Nchm., 2) 6 Uhr Abends. Ank. von Dessau: 3) 11 U. 10 Min. Mrg., 4) 11 U. 8 M. Abends.

Die Tour- und Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit; auch wird auf dieselben kein Freigeäck expedirt.

Abg. nach Erfurt: 1) 5 U. 10 Min. Mrg. 2) 8 U. 30 Min. Mrg. 3) 11 U. 20 M. Vrm. 4) 1 U. 45 M. Nchm. 5) 7 U. 20 M. Abds. 6) 11 U. 21 M. Abds. Ank. von Erfurt: 7) 3 U. 50 M. Mrg. 8) 7 U. 35 M. Mrg. 9) 12 U. 50 M. Mittags. 10) 2 U. 43 M. Nchm. 11) 5 U. 50 M. Nchm. 12) 10 U. 17 M. Abds.

Nr. 5 (Personenzug) fährt bis Gotha, die übrigen Züge bis Eisenach resp. Gerstungen, wo Nr. 4 (Personenzug) Anschluss nach Cassel, Nr. 3 u. 6 (Schnellzüge) Anschluss n. Cassel u. Frankfurt a. M. haben.

Nr. 10 u. 12 treffen zugleich von Gotha, Eisenach resp. Gerstungen, Nr. 9 von Cassel, Nr. 7 u. 11 von Cassel u. Frankfurt a. M. hier ein.

Die Züge Nr. 1, 3, 4 u. 5 haben in Weissenfels Anschluss nach Zeitz.

Nr. 1, 4, 5, 8, 9 u. 12 sind Personenzüge, Nr. 2 u. 10 Güterzüge mit Personenbeförderung, Nr. 3, 6, 7 u. 11 Schnellzüge, welche bei Kösen und Sulza (ausser der Badesaison), sowie bei Vieselbach, Fröststedt und Herleshausen nicht anhalten; ausserdem Nr. 6 u. 7 auch bei Dietendorf nicht. Nur die Nachtschnellzüge (Nr. 6 u. 7), welche keine Personen in III. Wagenklasse befördern, haben erhöhte Fahrpreise. Die für einen Tag gelösten Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.

Auf die Tour- und Retour-Billets wird kein Freigeäck expedirt.

Abg. nach Eisleben: 1) 7 U. 50 M. Vrm. 2) 1 U. 30 M. Nachmitt. 3) 7 U. 15 M. Abends. Ank. von Eisleben: 4) 7 U. 11 M. Vrm. 5) 12 U. 48 M. Mittags. 6) 5 U. 46 M. Nachmittags.

Nr. 1 und 5 sind gemischte, die übrigen Personenzüge. Jeder der 3 Züge nach und von Eisleben hält in Teutschenthal und Oßerröblingen an und wird zur Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt.

### Personengeld.

von Halle nach	I. Klasse			II. Klasse			III. Klasse			Schnellzüge		
	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	1. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Leipzig	27	18	11	11	11	11	22	6	10			
Magdeburg	2	16	29	2	16	29	1	27	6	1	10	
Eisleben	1	9	22	6	15	15	6	5	28	3	20	2
Berlin	1	9	22	6	15	15	6	5	28	3	20	2
Wittenberg	2	7	16	1	2	6	2	1	21	1	21	6
Dessau	1	21	6	1	6	26	2	6	1	8	28	6
Bitterfeld	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tour- u. Retour-Billets	19	13	9	13	9	22	6	14	6	10	6	
Landsberg	15	10	7	10	7	16	11	6	8	6		
Erfurt	3	25	2	5	1	20	6	4	14	2	15	
in I. Tage hin u. zurück	3	25	2	5	1	20	6	4	14	2	15	
Sonntags hin u. zurück	2	8	1	22								
Eisenach	5	25	3	9	2	17	6	13	3	20		
in I. Tage hin u. zurück	5	25	3	9	2	17	6	13	3	20		
Sonntags hin u. zurück	9	8	5	18	4	10	3	6	14			
Crankfurt a. M.	14	25	8	27	6	28	15	21	9	28		

Abgehende Personenposten von Halle nach Erfurt tägl. 7 1/2 U. Abds., nach Wettin tägl. 4 U. Nchm., nach Cönnern tägl. 9 U. Vrm., nach Löbejün tägl. 4 U. Nchm., nach Salzünde 9 U. Vrm., nach Rossleben per Querfurt 3 Uhr Nchm.

Ankommende Personenposten in Halle von Erfurt tägl. 5 U. 50 M. Mrg., von Cönnern tägl. 5 U. 20 M. Nchm., von Wettin tägl. 7 1/2 U. Vrm., von Löbejün täglich 9 U. 35 M. Vrm., von Salzünde tägl. 5 U. Nchm., aus Rossleben per Querfurt 10 U. 45 Min. Morgens.

Fahrpreise. Cours nach Wettin (pr. M. 5 Jgg): Bis Wettin (2 1/2 M.) 1 3/4 Jgg. Cours nach Löbejün (pr. M. 5 Jgg): Bis Löbejün (2 1/2 M.) 1 3/4 Jgg. Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Jgg): Bis Cönnern (3 1/2 M.) 1 7/8 Jgg. Bis Trotha 2 1/2 Jgg. (mit dem Personenposten nach Cönnern, Wettin u. Löbejün). Cours nach Erfurt (pr. Meile 6 Jgg): Bis Lauchstädt (2 M.) 12 Jgg., Schafstädt (3 M.) 18 Jgg., Querfurt (4 1/2 M.) 27 Jgg., Artern (7 1/2 M.) 1 1/2 16 1/2 Jgg., Helmungen (9 1/2 M.) 1 1/2 25 1/2 Jgg., Sachsenburg (9 1/2 M.) 1 1/2 28 1/2 Jgg., Kändler (10 1/2 M.) 2 1/2 4 1/2 Jgg., Weissenau (11 1/2 M.) 2 1/2 10 1/2 Jgg., Gubense (13 1/2 M.) 2 1/2 22 1/2 Jgg., Erfurt (16 1/2 M.) 3 1/2 7 1/2 Jgg. Cours nach Salzünde (pr. M. 6 Jgg): Bis Dölau (1 1/2 M.) 7 1/2 Jgg., Salzünde (2 M.) 12 Jgg., Cours nach Rossleben: Bis Lauchstädt (2 M.) 12 Jgg., bis Schafstädt (3 M.) 18 Jgg., bis Querfurt (4 1/2 M.) 27 Jgg., bis Rossleben (6 1/2 M.) 1 1/2 10 1/2 Jgg.

Die Annahme- und Ausgabe-Büreaux des hiesigen Königl. Post-Amtes sind geöffnet, an den Wochentagen von Vormittags 8 (im Sommer 7) Uhr bis Abends 8 Uhr, an den Sonn- u. den gesetzlichen Festtagen Vormittags von 8 (im Sommer 7) Uhr bis 9 Uhr; Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Eisleben. Anknft von Halle: 1) 9 U. 45 M. Vrm. 2) 2 U. 47 M. Nchm. 3) 8 Uhr 32 M. Abends.

Abgang nach Halle: 1) 6 U. Vrm. 2) 11 U. Vrm. 3) 4 U. 35 M. Nchm. Abgehende Personenposten von Eisleben-Stadt: nach Nordhausen täglich 10 U. 45 Min. Vrm., 4 U. Nchm., 3 U. 50 M. Nchm.; nach Aschersleben (per Hettstädt) täglich 6 U. 30 M. Vrm., 4 U. 18 M. Nchm.; nach Mansfeld täglich 4 U. 45 M. Nchm.; nach Aisleben täglich 4 U. 45 M. Nchm.

Ankommende Personenposten in Eisleben-Stadt: von Nordhausen täglich 9 Uhr 50 M. Vrm., 3 Uhr 20 M. Nchm., 3 Uhr 50 M. früh; von Aschersleben täglich (per Hettstädt) 8 U. 50 M. Vrm., 12 U. 25 M. Nachts, von Mansfeld täglich 9 U. 30 M. Vrm.; von Aisleben täglich 9 U. 15 M. Vrm.

Die Beförderung der mit den Posten ankommenden resp. auf dieselben übergehenden Reisenden wird zwischen Eisleben-Stadt und Bahnhof durch Omnibuswagen bewirkt. Personengeld 2 1/2 Jgg pro Person. Reisegeäck frei.

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 11. bis 13. November.

**Stadt Zürich.** Hr. Fabrik. Bräutigam u. Schlegel. Die Frn. Kauf. Meyer, Blume u. Silberstein a. Berlin. Fr. Rent. Hoffmann a. Bamern. Fr. Gen.-Major a. D. v. Wedell a. Dresden.  
**Goldner Ring.** Hr. Medacteur d. N.-D. Volkstädt. Mühlhölz a. Leipzig. Fr. Artzt Dr. Bricht a. Achmerleben. Hr. Maler u. Photogr. Meigatter a. Sondershausen. Frau Oberverl. Hiele u. Lohrer a. Keldra. Die Frn. Kauf. Schröder a. Magdeburg, Hilbringhaus a. Bamern; Klop u. Bohne a. Berlin, Bergmann a. Braunschweig, Pommer a. Gera.  
**Goldner Löwe.** Die Frn. Kauf. Braun a. Nordhausen, Fischer a. Magdeburg, Everling a. Halberstadt, Ludwig u. Hens a. Berlin.  
**Stadt Hamburg.** Fr. Ober-Sitzungsrat Wendi m. Fam. a. Erfurt i. d. Neu-marck. Fr. Damm. Lütich a. Wimmelburg. Die Frn. Kauf. Aubertin a.

Chateau de Jaguieres, Baumblatt u. Kaffor a. Bamberg, Mai a. Regensburg, Schumann a. Mühlhausen, Silberstein a. Berlin, Gröger a. Köln.  
**Neue's Hotel.** Die Frn. Kauf. Vorländer a. Allenbach, Kretschmann a. Giesenberg, Käfer a. Paris, Glück a. Wittenberg, Zimmermann a. Magdeburg. Die Frn. Fabrik. Bernacke a. Alenburg a. S., Basse a. Hedersheim. Fr. Inrv. Widart a. Duedlinburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

12. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagessmittel.
Zustdruck . . .	336,08 Par. L.	338,10 Par. L.	336,82 Par. L.	338,03 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,80 Par. L.	2,41 Par. L.	2,28 Par. L.	2,53 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt . . .	88 pCt.	76 pCt.	82 pCt.	82 pCt.
Luftwärme . . .	5,7 C. Rm.	5,2 C. Rm.	3,7 C. Rm.	4,9 C. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Nothwendiger Verkauf**  
 beim Königl. Preuss. Kreisgerichte  
 zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.  
 Das zur Banquier **Rummel'schen** Konfirmationskasse gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Band 65 unter No. 2347 eingetragen Grundstück:

30 □ Ruthen von der sogenannten Behmbrette, worauf ein Wohnhaus nebst Seitengebäude errichtet sind, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (eine Treppe hoch Zimmer Nr. 15) einzuwendenden Taxe, abgeschätzt auf 6505  $\mathcal{M}$ .

am 26. Mai 1866  
 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Ärztler **Schmidt** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

**Bekanntmachung.**

Ein in der besten Geschäftsgegend Halle's belegendes, noch neues, aber solide erbautes Haus ist für 7500  $\mathcal{M}$  zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden bei dem Justizrath von **Nadeck** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 103.

Das zu dem hiesigen landwirthschaftlichen Institute gehörige Thierhospital ist jetzt vollständig eingerichtet, und wird der Unterzeichnete die in dasselbe eingelieferten kranken Thiere unentgeltlich behandeln und nur die angewendeten Arzneimittel nach den billigsten Preisen berechnen. Es steht jedem Besizer frei, das Futter für die Thiere entweder in natura mit einzuliefern oder nach den Marktpreisen zu vergüten; Wartung und Pflege wird unentgeltlich besorgt.  
 Die Aufnahme kranker Thiere findet täglich Vormittags von 7—11 Uhr Statt. Der Eingang ist vom Weidenplan Nr. 7.

**Dr. Noloff**, Kreisrath, wohnh. Weidenplan 7 im früher Ulrich'schen Hause.

**Auction.**

Montag den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr soll in dem früher **Stoye'schen** Gute zu Großsch bei Halle wegen Aufgabe der Wirthschaft lebendes und todtes Inventar, darunter 2 Pferde, 3 Kühe, 2 hochtragende Färsen, 2 Kälber, 1 eisenachiger Ackerrwagen und sonstiges Wirthschaftsgeräth meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
 Großsch, den 13. Novbr. 1865.

**Albert Schnert.**

Ein Rittergut in der goldenen Aue, Zuckerrübenboden (auch in der Nähe einer Zuckersabrik) ist wegen eingetretener Verhältnissen sofort mit einem Kapital von 3500  $\mathcal{M}$  in Pacht (pro Morgen 5  $\mathcal{M}$ ) zu übernehmen. Die Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

2 Detailgeschäfte an groß. Plätzen billig zu verk. oder zu verp.  
 Theilhaber zu 1 im besten Betriebe befindl. Sig.-Fabr. mit 3—5 M. geucht.  
 dito zu einer Silb- u. Goldwaaren-Fabrik. Adressen N. Nr. 7 post rest. loco Naumburg a/S.



**Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. Juli e. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der bis zum 30. d. M. zu leistenden **siebenten** Ratenzahlung auf unsere **Stammactien Litt. B.** auch Vollzahlungen zugelassen werden sollen.

Wer hiervon Gebrauch machen will, hat außer der Vollzahlung von 40  $\mathcal{M}$ . noch 1  $\mathcal{M}$ . 9  $\mathcal{S}$ . pro Stück als Zinsen einzuzahlen, wozegen die Zinscoupons Nr. 5/7, deren erster am 2. Januar 1866 fällig ist, werden mit ausgehändigt werden.

Magdeburg, den 8. November 1865.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Verloosung.** Der christlich-conservative Lehrerbund

beabsichtigt, dazu autorisirt durch die Hohe Ministerial-Verfügung vom 12. August d. J., eine große Verloosung theils schon geschenkter, theils noch zu schenkender Gegenstände (bestehend in goldenen und silbernen Uhren, anderen Pretiosen, Kurzwaaren, Handarbeiten, Büchern, Bildern etc.) zu veranstalten. Jedes Loos kostet 5  $\mathcal{S}$ . und soll mindestens den Werth des Einkaufes gewinnen. Zweck des Unternehmens ist die Unterstützung armer Schulpraparanden, Lehrer-Witwen und Waisen. Indem wir alle Freunde der Lehrwelt überhaupt und die unseres Bundes insonderheit auf dieses gemeinnützige Unternehmen aufmerksam machen, bitten wir dieselben uns beim Verkauf der Loose ebenso wie bei der noch nöthigen Beschaffung passender Gewinne gütigst behilflich zu sein. — Die Verloosung findet innerhalb acht Monaten bestimmt Statt. — Alle Briefe und Sendungen sind an den Herrn F. W. Bergemann in Neu-Ruppin zu richten.  
 Neusatz a. D. u. Bernstadt i. Schl.,  
 15. September 1865.

Der Vorstand des christlich-conservativen Lehrerbundes:

Ruhmer, Vorsitzender. Gubalte, Rector, Beisitzender.  
 Die Ehrenmitglieder:  
 Dähsel, Pastor in Neuhals. Anderson, Diacon. in Neuhals.  
 F. W. Bergemann in Neu-Ruppin als Agent.

Ein nicht zu junges Mädchen aus guter Familie wird für ein Posamentier-Geschäft gesucht. Persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse sind erforderlich. Von wem? erfährt man auf postfreie Anfragen durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

**Braumeister-Stelle-Gesuch.**

Ein Braumeister, der seit 13 Jahren als solcher fungirt, und sowohl in untergährigen als obergährigen Bieren erfahren ist, ihm auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderweitige Stellung. Der Antritt kann in 1 Monat stattfinden. Franco-Briefe werden unter der Adresse: Herrn **Böttchermeister Wüzer** in der Himmelreichs-Strasse in Magdeburg erbeten.

In einer größern Stadt der Provinz Sachsen an einer Eisenbahn gelegen, soll aus freier Hand ein altes rentables

**Material-, Wein- u. Delikatessengeschäft** verkauft werden.

Kaufpreis 10.500  $\mathcal{M}$ , Anzahlung 2000  $\mathcal{M}$ . Nähere Auskunft ertheilt **Hermann Zimmerberg** in Schkeuditz. Anfragen franco. Unterhändler werden verboten.

Ein Lehrling kann sogleich ohne Gehgeld in die Lehre treten beim **Böttchermeister Otto**, Dachritzgasse Nr. 8.

Sechs bis acht Dienstmänner werden in das Dienstmännchen-Institut einer Nachbarstadt gesucht. Näheres zu erfragen bei

**Gustav Glück**, Bildhauer.

**Commis-Gesuch.**

Für ein Materialgeschäft wird ein gewandter Verkäufer, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sofort gesucht. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

**Steinfeser**

finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung auf Bahnhof **Sangerhausen** oder **Wallhausen** beim Steinlegemeister **Hellmann**, z. B. in Sangerhausen.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht für einen Theil des Tages als Vorleserin oder Gesellschafterin einer Dame sich nützlich zu machen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein solider, gut empfohlener Detailist, tüchtiger Verkäufer, militärfrei und cautionsfähig, welcher womöglich schon kleinere Touren in der Provinz gemacht hat, wird für ein hiesiges Geschäft als Reisender unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. — Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. — Näheres theilt bei persönlicher Vorstellung **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. mit.

Eine preussische Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht einen cautionsfähigen **General-Agenten** für den Regierungsbezirk Merseburg. Gefällige Offerten werden sub A. F. G. poste rest. Halle a/S. erbeten.

Mehrere tüchtige **Braumeister**, welche vollständige Kenntniß vom Brauen ober- und untergähriger Biere haben, werden für eine bed. Brauerei in Sachsen mit 12—1500  $\mathcal{M}$ . Gehalt, freie Wohnung und Heizung zu engagiren gewünscht. Auftrag: **G. Hoffmann**, Berlin, Zimmerstr. 90.

Ein erfahrener **Landwirth** — nicht zu jung — wird als Inspector auf einem größeren Gute mit 200  $\mathcal{M}$ . Jahresgehalt verlangt.

Ferner können einige jüngere Defonomen, Gärtner, Schafmeister, Brauerei- u. Brennerei-Verwalter, Ziegelmeister, Siedemeister und Mühlenverführer etc. vorthelhaft u. dauernde Stellen nachgewiesen erhalten durch die landwirthschaftliche Agentur, Puttkammerstr. Nr. 14 in Berlin.

Für eine Braunkohlentheerschwelerei wird ein tüchtiger Aufseher gesucht, der seine Fähigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Näheres Bahnhofstraße Nr. 1, 1 Treppe.

Ich warne hiermit nochmals Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, ich leiste Keinem Zahlung.

Erediv 6 C, den 11. Novbr. 1865  
**Dänigmann**, Steuer-Aufseher.

Aufträge zur Anfertigung von Fußgegenständen nehme ich jederzeit entgegen und empfehle mich meinen geehrten Kunden.  
 Berwittwete Mathilde Lehmann, Grafeweg Nr. 1.

**Wenn große Leute Häuser bauen,**  
 haben Körner zu thun. Wenn eine Erfindung, mag sie dem Kreise der reinen Wissenschaft, der Mechanik oder Kunst angehören, gemacht wird, so finden sich gleich eine Masse Stümper, welche dieselbe nachzumachen suchen und — verderben. Als Goethe den Werther schrieb, Humboldt den Kosmos, wurde die Welt mit Werthern und großen und kleinen Kosmen übersüttet.

**Das Verdienst und die Aechtheit bleiben immer auf Seite des Erfinders.**  
 Vor länger als 10 Jahren trat ich zuerst mit meinem weißen Brust-Syrup an die Öffentlichkeit; seine Wirkungen waren ausgezeichnet, wie die lobenden Anerkennungen von Hoch und Niedrig, von Gelehrten und Ungelehrten, die ihm im reichen Maße zu Theil wurden, beweisen. Kaum erschienen, erdriestete sich ein Schlaupfop, ihn nachzumachen, und diese Nachäfferei ist bis heute zu einer unübersehbaren Menge angewachsen. Dieses Nachmachen aber spricht für seine unbedingte Güte und Wirksamkeit, aber auch für den reichen Absatz, der ihm zu Theil wurde. Niemand aber als ich konnte die chemische Zusammensetzung und Zubereitung meines Brust-Syrups, und weil eben die Nachpflücker das wirkliche gute Fabrikat nicht herzustellen vermögen und deshalb keinen Absatz erzielen, so ziehen sie bei jeder Gelegenheit über meinen

**allein ächten weißen Brust-Syrup**  
 in der brotmeißtesten Weise los und suchen dem Publikum vorzuschwindeln, daß ihr Nachwerk eine Verbesserung und trotzdem viel billiger sei. Was das Erstere anbelangt, so hätte ich wohl nur eine Verbesserung vornehmen können, wenn solche möglich, und nicht Leute, welche von der richtigen Fabrikation auch nicht eine Idee haben; was den Preis betrifft, so sagen diese Spekulanten natürlich nicht, daß ihre Flaschen um vieles kleiner sind als die meinigen. Wäre der Preis, ohne die Wirkung des Fabrikats zu beeinträchtigen, niedriger zu setzen, so würde auch dieses längst von mir geschehen sein. — Also — weg mit dem Nachahmungsschwindel!

**G. A. W. Mayer in Breslau,**  
 Erfinder u. alleiniger Fabrik. des ächten weißen Brust-Syrups.

**Empfehlung eines Gelehrten in Folge gemachter Erfahrung.**  
 Nach den von mir in meiner Praxis sowohl, als auch von anderen Personen, welche den bei Herrn Kaufm. Straube allhier verkauften Mayer'schen Brust-Syrup gebraucht, gemachten Erfahrungen ist derselbe ein vortreffliches Mittel bei acuten und veralteten katarrhalsischen Brust-Verschleimungen, als auch bei anderen Störungen in den Lungen und asthmatischen Beschwerden, sowie in Kurzatmigkeit und Brustkrämpfen; ich kann deshalb dieses Mittel allen an diesen Beschwerden leidenden Personen empfehlen.  
 Dr. Krügelstein, Medizinalrath und Physikus.

**Empfehlung eines Laien in Folge glücklicher Kur und seiner Heilung von heftigen Brustschmerzen und der dadurch entstandenen totalen Entkräftigung.**  
 Nach einer starken Erkältung litt ich mehrere Monate lang an heftigen Brustschmerzen und fast unerträglichem Husten. Auch fand sich ein stehender Schmerz im Halse, namentlich beim Schlingen ein. Ich war so heruntergekommen, daß ich kaum einige hundert Schritte langsam gehen konnte, ohne mich ausruhen zu müssen, so sehr war ich entkräftet. Auf den Rath eines Freundes aus Thorn wandte ich mich an den Kaufmann Herrn Deffert dafelbst mit dem Erlaunen, mir eine Flasche G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup zu senden. Seit Mitte März habe nun die zweite Flasche in Gebrauch. Schon nach der ersten verloren sich die Halsbeschwerden, und jetzt bin ich, Gott sei Dank, so weit hergestellt, daß ich meinen Geschäften wieder mit Kraft und Ausdauer nachgehen kann. Dieses zur Beachtung für Leidende.  
 3. 3. in Wrocław bei Thorn, d. 5. April 1865.

**Alleinige Niederlage für Gröbzig bei**  
 M. H. Apelt.

Ein noch brauchbarer Mehlkasten, 6 bis 8 Scheffel Mehl fassend, wird baldigst zu kaufen gesucht. Offerten nimmt Hr. Kaufmann Ehrenberg vor dem Königsthor entgegen.

**Große Kieler Fettbäcklinge u. Sprossen,**  
 Frischen Rheinlachs und Zander  
 bei **C. Müller.**

Dienstag früh frischen Seedorf u. Schellfisch bei **C. Müller.**

Eine Hobelbank zu verkaufen Martinzasse 8.

**Teppiche u. Fussdeckenzeuge werden zum hiesigen Markte wieder billig verkauft gr. Ulrichsstraße Nr. 36.**

Traber sind noch abzulassen in der Dampfbier-Brauerei von **Hermann Rauchfuß,** große Braubaugasse.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung, 2—3 Stuben, Kammern und Zubehör an einen stillen Miether Königstr. 9.

Pro Neujahr wird ein Laden nebst Wohnung, am liebsten in der unteren Ketzjaer-Straße zu mieten gesucht. Gef. Offerten sind bei **Aug. Pehold,** Deltischer Straße (am Bahnhof) Nr. 2.

Eine neuemittene Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei **Albrecht** in Döpin.

**Die Fußärztin**  
 Frau **Elise Kepler** aus Berlin ist heute hier im „Hotel Stadt Hamburg“ eingetroffen. Im Interesse der Fußleidenden versehen wir nicht, auf die außerordentlichen Hülfleistungen genannter Dame aufmerksam zu machen, da sie, ohne alle Charlatanerie, eine wirkliche Künstlerin in ihrem Fache ist und in Wahrheit das Beste, was sie verspricht. Sie beseitigt die qualendsten Fußleiden mit geschickter Hand, ohne Anwendung eines Messers, Pfasters oder sonstiger Heilmittel in kürzester Frist gänzlich schmerzlos.  
 Im Namen vieler ein von ihr gründlich Geheilte.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Neuestes Gratulationsbuch.**  
 Eine vollständige Sammlung von Gelegenheits-Gedichten für alle möglichen Fälle des Lebens. Herausgegeben von Lehrern der Grafschaft Mansfeld. **Fünfte verbesserte Auflage.** Preis 7½ Sgr.  
**„Eisleben.“ Kuhntsche Buchhdlg. (E. Gräfenhan).**

Ein gutes tafelförmiges Fortepiano mit Platte und ein 2thüriger Kleiderschrank ist zu verk. in **Siebichensien Nr. 94.**

Ein Laden nebst Wohnung in nächster Nähe des Marktes, Leipziger oder gr. Ulrichsstraße, wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Gef. Offerten werden durch **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wobauer-Schweefische Buchdruckerei in Halle.

**Operngucker,**  
 adromatische, mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung aus den berühmtesten Werkstätten des In- und Auslandes, empfehlen die neuesten Muster zu billigen Preisen

**Paul Colla & Unbekannt,**  
 großer Schlam 11.



Angef. die 26. Ladung  
**Engl. Kohlen**  
 (doppelt gestiebte Lambton)  
 für Schmelzfeuer bei  
 J. G. Mann & Söhne, Halle.

**Hufbeschlagschmiede.**  
 Moritzzwinger Nr. 6.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich heute eine Hufbeschlagschmiede unter Leitung des auf der Lehrschmiede der Dresdener Thierarzneischule ausgebildeten u. gepfl. für Beschlageschmiedes Herrn **Graunnitz** eröffnet habe.

**K. Schilling.**  
 Thierärztl. Klinik  
 von **K. Schilling.**  
 tägl. bis 9, 1—2 Uhr,  
 Mikrosk. Untersuchungen  
 auf Trichinen zur selben  
 Zeit.

**Um Ratten und Mäuse,** selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giffreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Ngr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb geriebenen Prellereien jetzt nummehr „für immer“ ein gewisses Ziel setzen.

**E. Sonntag,**  
 Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.  
 NB. Meiniges Depot für Halle a/S. u. Umgegend bei

**C. Blossfeld,**  
 alter Markt Nr. 20.  
 Im Verlag von **W. Herz** in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Halle** bei **Ed. Anton,** zu haben: **Edmann, Dr. A. Ed.,** Professor in Halle, Grundriss der Geschichte der Philosophie 1r Bd. Philosophie des Alterthums und des Mittelalters. 2 Hb. 20 Sgr.

Es sind uns von einem Pariser Hause Pressen zum Stempeln der Firma übergeben worden, die wir als solid und praktisch konstruirt zu billigen Preisen empfehlen.  
**Kefenstein'sche Papierhandlg.**

**Palmenzweige, Kränze, Kronen und Kreuze** in Moos oder frischem Grün hält in Auswahl vorräthig und alle anderen derartigen Arbeiten fertigt billig und schnell **H. Lochner's** Blumenhandlung, Rathhausgasse 19.

**Echt Culmbacher Bier,**  
 à Flasche (enth. 1 Seidel) 1½ Sgr.  
**Bier-Niederlage Alter Markt 3.**

Cyklus von **16 Vorlesungen über die neueste Literaturgeschichte** von Herrn Professor **Dr. Goseche.**  
**Erste Vorlesung**  
**Mittwoch d. 15. November** von **6 bis 7 Uhr** im Saale der **Volksschule.**

**Nicolaus Lenau.**  
 Eintrittspreis zu einer einzelnen Vorlesung 10 Sgr. — Billets zu dem ganzen Cyklus kosten für eine Person 2 Thlr., für 1 Familie bis zu 4 Personen 4 Thlr. und sind zu haben bei **Richard Mühlmann.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Zufertigungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 267.

Halle, Dienstag den 14. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

## Deutschland.

Berlin, d. 11. November. Se. Majestät der König haben geruht: Den Präsidenten der Regierung für das Herzogthum Lauenburg, Grafen Georg Friedrich Ludwig von Kielmansegg zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen.

Die Auszeichnung, welche der König der Feuerwehr für ihre letzten Leistungen zuerkannt, ist am Donnerstag erfolgt. Aus der Hand des Polizeipräsidenten haben der Chef des Instituts, Scabel, den Nothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, der Brandinspektor Noöl, der Zornlehrer Kluge den Nothen Adlerorden IV. Klasse und andere Mitglieder der Feuerwehr das Allgemeine Ehrenzeichen I. Klasse erhalten. Außerdem war, wie schon gemeldet, von Se. Majestät der Feuerwehr ein Geldgeschenk von 500 Thlrn. zur Vertheilung zugegangen.

Die „Militärischen Blätter“ bemerken, daß das Gerücht von der Entlassung von 8 bis 10 Mann auf die Compagnie zweijährig gedienter Leute nach der Ausbildung der Rekruten nichts als eine gewöhnliche Zeitungsentee sei. Vielleicht habe ein Zeitungs-Correspondent etwas von den zur Disposition Beurtheilten gehört, es verwehrt, daß diese nicht nach der Ausbildung, sondern nach der Einstellung der Rekruten beurlaubt werden, das Ganze für etwas Neues gehalten und den Thatbestand seiner Auffassung gemäß niedergeschrieben, darauf habe die Notiz die Kunde durch viele Zeitungen gemacht und sei von einigen sogar mit mythischen Bemerkungen „Versuchen“, „Prämie für Rekrutenleib“ u. d. m. An alle dem sei nicht ein einziges wahres Wort.

Nach Einführung der neuen Jägerbündelbüchsen bisherigen Modells zur Bewaffnung verwendet werden; doch ist die Wistung voreilen fort. Was an die Stelle der letzteren bestimmt, es liegen nach dem Mil. Bl. unter denen möglicherweise die Auswahl getroffen besteht aus dem gewöhnlichen Piometz, welches aber das Gefäß des Füllst. Seitenganz, wie das letztere aufgepflanzt wird, das Bajonnet mit der Befestigungsweise nach Bündelgewehres, welches aber für gewöhnlich, und zwar neben dem Faschinenmesser, bei der Sächsischen Infanterie. Der und sind mit Messing beschlagen, so daß das Gewehr bei der Erwiderung des Hrn. Wagener „Kreuztg.“ hat wieder der „Nordd. Allgem.“ gegen Hrn. Wagener zu Felde zu ziehen klagt, daß in den regierenden Kreisen nicht desavouiren und mit den Gegnern kokettiren die konservative Partei ziemlich ignorirte. Das Organ unter andern: „Und wenn wir undbare Thatsache erinnern, daß die Wege, welche von 1858 bis 1861 die Geschäfte führte, zu dem Programm eingeschlagen hatte, von dem erkannt wurden, und daß die Unrichtigkeit darin lag, daß das Ministerium von der Ansicht Ministerium einer Partei zu betrachten, so Kabinet nur in den gleichen Fehler verfallen, eine Parteiregierung hinstellen wollte. Und ist es gewöhnlich, wenn die numerisch so geringen die Majorität in dem Abgeordnetenhaus Regierung, wenn sie ihr Mandat erfüllen und parlamentarischen Regierungsform bewahren wollte, einen Fehler begehen, wenn sie dieser konservativen Majorität als solcher Concessionen machen würde, wenn sie, um der Partei zu gefallen, sich zu Maßregeln veranlaßt sehen könnte, die nicht aus dem Gedanken hervor gingen, für

das Staatsganzes Nutzen schaffen zu wollen. Nein, gerade darin finden wir ein Hauptverdienst der gegenwärtigen Regierung, daß sie niemand ignorirt und daß sie mit niemand kokettirt. Sie ignorirt niemand, weil sie dadurch leicht in den Fehler verfallen könnte, wirkliche Interessen des Staates zu vernachlässigen, und sie kokettirt mit niemand, um sich nicht in die Lage einer Abhängigkeit nach irgend einer Seite hin zu bringen.“

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird die gegen den Stadtverordneten Dr. Kövinsou eingeleitete Untersuchung durch den Stadtgerichtsrath Dirksen geführt und hat Herr Dr. Kövinsou am Donnerstag bei demselben eine mehrere Stunden währende Vernehmung gehabt. Auch sollen bereits der gewesene Eigenthümer des Hauses in der Wilhelmstraße, Maurermeister Müller aus Stettin, so wie dessen hiesiger Agent vernommen worden sein.

Die VII. Deputation des Criminalgerichts (Vorsitzender Stadiger-R. Meißner, Beisitzer Stadiger-R. Krüger und Bach) verhandelte am Freitag eine gegen den Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg erhobene Anklage wegen Beleidigung von Beamten und Behörden in Bezug auf deren Beruf und wegen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und Einrichtungen des Staats. Vor dem Beginne der Verhandlungen theilte der Vorsitzende mit, daß Dr. Jacoby gegenwärtig eine gegen ihn erkannte sechsmonatliche Gefängnisstrafe in Königsberg verbüße, er nicht erschienen und auch in die hiesige Anklage nicht sei. Es wurde deshalb das Contumazialurtheil der Anklage bildete die von Dr. Jacoby gewählte Heinrich Simon's unter dem Titel: „Ebenbuch für das preussische Volk.“ Berlin, diesem Buche waren vier Stellen incriminirt, welche der frühere Oberpräsident der Provinz der Ober-Rechnungskammer, v. Bülowe zweite Stelle, eine Rede Heiner Simon's, 49 in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. die dritte und vierte incriminirte Stelle Simon's an die Seinigen entfallen. Diese Anklage Einrichtungen des Staats angeht. Der Angeklagte Dr. Jacoby hat sich erklärt, für den Inhalt des Buches eintritt zur Widerlegung der Anklage eingekommen behauptet er, daß die erste incriminirte Urtheil über die Verwaltung des Herrn Präsidium enthalte, er beruft sich ferner auf die Verfassung des k. Obertribunal und die Verwaltung der Gerichte in den Jahren 1848 und die Vernehmung der Professoren Romm er, daß die Schrift ein historisches Urtheil des Jahres 1851 enthalte, welches unterzeichnet steht. Der Gerichtshof lehnte aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen Staatsanwalt Zöllner hielt darauf die Anklage. Er führte dabei aus, daß hier nicht komme, welche schon einmal Gegenstand der Verhandlung waren, nämlich, ob ein Beamter beleidigt werden können Beruf, obgleich er nicht mehr im Amte ausgeschieden wurde. Der Gerichtshof habe die Vernehmung des Lorenzen) bejaht und das Kammergericht die damaligen Gründe seien auch heute maßgebend. Nachdem der Staatsanwalt ausgeführt, daß sämtliche incriminirte Stellen strafbar seien, beantragte er eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof sprach das Schuldig über den Angeklagten aus



heute maßgebend. Nachdem der Staatsanwalt ausgeführt, daß sämtliche incriminirte Stellen strafbar seien, beantragte er eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof sprach das Schuldig über den Angeklagten aus